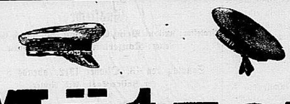
05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1912
Faktor 22,5
Sa.



Mützen

Größte Auswahl am Platze.

Meurer-Breuer

Neustrasse 26 EUSKIRCHEN Fernsprecher 78.

Dr. Boemers
feinste Delikatess-Süssrahm-
Margarine-Marken
Weisser Rabe
und
Stolz des Hauses
sind der Buttersatz
des guten Haushaltes
Etwas Feineres giebt es nicht
Ueberall zu haben
Rheinisch-Westfälische Margarinefabrik
Dr. Max Boemer & Co.,
Emmerich a. Rh.

Probieren
Sie meine
Spezialmarke
(10 Stück 80 Pfg.)
Zigarren-Haus
Wilh. Arenz, Neustr. 19.

Arbeiter
gesucht.
Balth. Keymer,
Pützgasse.

Schlanker Junge sucht Stelle als
Friseurlehrling.
Näheres Cuchenheimerstraße 8a.

Properes, fleißiges
Mädchen
für Hausarbeit p r 15. Oktober gesucht. Keine Wäsche.
Cöln, Sterngasse 68.

Probieren
Sie meine
Spezialmarke
(10 Stück 80 Pfg.)
Zigarren-Haus
Wilh. Arenz, Neustr. 19.

Für Radfahrer!

Wegen Umzug gebe meine sämtlichen noch vorhandenen
Ia. Markenräder
sowie
Mäntel, Schläuche u. alle Ersatzteile
zu jedem annehmbaren Preise ab.
Es versäume daher **niemand** diese nie wiederkehrende Gelegenheit, sich für wenig Geld ein **erstklassiges** Fahrrad zu kaufen.
Hubert Schmitz
Hochstrasse **Euskirchen** Hochstrasse.

Städt. Sparkasse Euskirchen
Fernruf 37. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Cöln Nr. 6273.
Mündelsicher.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe
und
Verzinsung derselben vom Tage der Einzahlung ab.
Provisionsfreier Scheckverkehr sowie Eröffnung von Depositen- und Conto-Correntkonten.
In der feuer- und diebessicheren **Stahlkammer** vermietet die Spakasse jederzei
Schrankfächer (Safes)
gegen einen äußerst billigen Mietpreis von jährlich M. 2.50, M. 5.- bezw. M. 15.–
Außerdem können in der Stahlkammer hauptsächlich während der Reisezeit gegen geringe Vergütung verschlossene Koffer und sonstige große Wertgegenstände zeitweilig untergebracht werden.
Gewährung von Hypotheken-Schuldschein- und Faustpfanddarlehen.
Uebernahme von Steigprotokollen.

Halte mich beim Einkellern von
Kohlen und Briketts,
sowie allen Sorten
Kartoffeln
bestens empfohlen.
Achtungsvoll
G. Schersgen,
Kesseniker-Straße 10.

100 Zentner
Eichen-Brennholz,
auf Ofenlänge geschnitten, hat abzugeben Bildhauer **Heinrichs**, Kirchstraße 23.

Gelegenheitskauf!

Öfen aller Art
empfiehlt
weit unter Preis
Möbel-Haus
Theo Heinrichs
Euskirchen, Hochstrasse 14.

Ladenlokal
nebst Wohnung per 1. November zu vermieten.
Bescheid bei Metzger **Ph. Gürth** Klosterstraße 3

Wohnung
zu vermieten Cuchenheimerstr. 3a

Wild und Geflügel

kann zu höchsten Tagespreisen abgegeben werden bei
Hub. Vidua
Wildbret- und Geflügelhandlung,
Euskirchen, Kapellenstr. 25.
Zahle für Kaninchen 80 Pfg.

Probieren
Sie meine
Spezialmarke
(10 Stück 80 Pfg.)
Zigarren-Haus
Wilh. Arenz, Neustr. 19.

Probieren
Sie meine
Spezialmarke
(10 Stück 80 Pfg.)
Zigarren-Haus
Wilh. Arenz, Neustr. 19.

Zur Saison mache auf mein reichsortiertes Lager in
Pelzwaren
aufmerksam.
Gute Verarbeitung. — Tadelloser Sitz. — Moderne Fassons.
Pet. Bölingen, Euskirchen, Hochstr. 24.

Neunter Jahrgang. Nr. 238. Erstes Blatt. Samstag, 12. Oktober 1912.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Befinden des Prinzregenten von Bayern.

Ueber das Befinden des Prinzregenten von Bayern verlautet von zuverlässiger Seite, daß Atembeklemmungen nicht aufgetreten sind. Dagegen ist das allgemeine Befinden des hochbetagten Fürsten hinfällig. Dies war besonders bei seiner Ankunft in Berchtesgaden zu bemerken, während der weitere Aufenthalt in dem Bergklima eine gewisse Kräftigung zur Folge gehabt hat. Immerhin machen sich die Beschwerden des Alters so stark bemerkbar, daß der Prinzregent bei seinen Ausfahrten den Wagen nicht allein besteigen und verlassen kann, sondern hinein- und herausgehoben werden muß.

Der Reichstagspräsident Dr. Kaempf

hat sein Mandat für den ersten Berliner Reichstags-Wahlkreis niedergelegt. Bekanntlich hat die Fortschrittspartei diesen Wahlkreis nur mit einigen Stimmen Mehrheit bei der letzten Wahl behauptet. Von seiten der Sozialdemokraten war die Gültigkeit der Wahl angefochten worden und es bestand die Befürchtung, daß der Reichstag das Mandat Kaempfs für ungültig erklären würde. — Nun kann also der Kampf um diesen einzigen Berliner Wahlkreis, der noch nicht in den Händen der Sozialdemokratie ist, wieder losgehen. Im Reichstage aber wird man sich nach einem neuen Präsidenten umsehen müssen, welche Suche sich auch interessant gestalten dürfte.

In der Fleischteuerungskonferenz im Ministerium des Innern,

an der neben den Oberbürgermeistern auch die Minister von Schorlemer und Dallwitz teilnahmen, ist es, wie die Frankf. Ztg. berichtet, zu recht bemerkenswerten Auseinandersetzungen gekommen. Der Landwirtschaftsminister von Schorlemer erklärte: „Ich stehe und falle mit § 12 des Fleischbeschau-Gesetzes; die Einfuhr von argentinischem Gefrierfleisch ist wegen der Konkurrenz für die deutsche Landwirtschaft nicht angängig.“ Oberbürgermeister Wermuth trat mit großem Nachdruck dem Versuche entgegen, die Städte für die Teuerung verantwortlich zu machen. Als der Beschluß protokolliert wurde, daß die Städte bereit seien, die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen durchzuführen, beantragte er den Zusatz: „Obgleich die Städte von der Wirkungslosigkeit überzeugt sind.“

Die neuen Erwerbungen in Afrika.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß, durch den die in Aequatorialafrika erworbenen Gebiete unter den kaiserlichen Schutz genommen werden. Es heißt in dem Erlaß: „Nachdem durch das deutsch-französische Abkommen vom 4. November 1911, betreffend die beiderseitigen Besitzungen in Aequatorialafrika, die im Artikel 1 des Abkommens näher bezeichneten Gebiete an Deutschland abgetreten worden sind, nehmen wir sie hiermit im Namen des Reichs nach Maßgabe der deutsch-französischen Vereinbarung vom 28. September 1912, betreffend die Uebergabe der zwischen Französisch-Aequatorialafrika und Kamerun auszutauschenden Gebiete, vom Zeitpunkte der Uebergabe an unsere Behörden ab unter unseren kaiserlichen Schutz.“ Im Anschluß an diesen Erlaß werden die in Aequatorialafrika erworbenen Gebiete durch kaiserliche Verordnung mit dem Schutzgebiet Kamerun vereinigt. Der Reichskanzler, der Staatssekretär des Reichskolonialamts und der Gouverneur sollen bestimmen, inwieweit und wann die in Kamerun geltenden Vorschriften ihrer Verordnungen und Verfügungen für die neuerworbenen Gebiete in Kraft treten.

Literatur. Kunst. Wissenschaft.

Entdeckung einer frühchristlichen Taufkapelle.

Bei Ausschachtungen infolge eines Umbaues am Palazzo Millini zu Rom, neben der Kirche S. Marcello am Corso, wurden die Ueberreste einer Taufkapelle entdeckt, die nach dem Urteil Sachverständiger aus der Zeit des Kaisers Marentins (200 n. Chr.) stammt, und demnach ein äußerst seltenes Denkmal, wenn nicht einzig in seiner Art ist. Der Bau hat die klassische Form des Fünfecks und zeigt noch in guter Erhaltung das Becken, worin der Täufling eingetaucht wurde, sowie die dazu hinabführende Treppe. Die Generaldirektion der Schönen Künste hat die Stätte bereits besichtigt und Anordnung getroffen, daß die Bauarbeiten einstweilen eingestellt werden, um Fürsorge für die möglichst unversehrte Erhaltung des wichtigen Denkmals treffen zu können. Der Fund wird voraussichtlich Anlaß zu weitern interessanten Aufklärungen werden, denn die Nachbarschaft der Kirche S. Marcello gibt ihn eine besondere Bedeutung. Diese dem hl. Papst Marcellus I. geweihte Kirche ist eine der ältesten Roms und war Jahrhunderte hindurch als Taufkirche bevorzugt; aus etwa einem halben Dutzend umliegender Pfarreien pflegten noch im 19. Jahrhundert die Neugeborenen nach S. Marcello gebracht zu werden, um das erste Sakrament zu empfangen. Höchst wahrscheinlich hat man nun in dem alten Baptisterium nebenan den Ursprung der alten Vorrechte der nach mancherlei Umbauten noch bestehenden Kirche S. Marcello gefunden, die erst vor einem Jahre ihrer Eigenschaft als Pfarrkirche entkleidet worden ist. Auch Aufklärungen über den Papst Marcellus und sein Martyrium, das der Legende nach unter Kaiser Marentius in einer Pferdestallung an der Stelle seiner Kirche stattfand, sind aus der Entdeckung zu erhoffen. Der Platz des ausgegrabenen Baptisteriums liegt zwischen den östlich an der antiken Via Lata (Corso) angebauten ehemaligen Bogen des Claudius und des Diokletian und soll zu Anfang der Kaiserzeit von einem Isistempel eingenommen gewesen sein.

*

Wunderliche Gesandtschaften in Berlin.

Es muß ein sehr merkwürdiger Herr gewesen sein, so schreibt die Berliner Germania, den Zar Iwan, der Vorgänger Peters des Großen, im Jahre des Heils 1687 an den Hof des Großen Kurfürsten nach Berlin in besonderer Mission entsandte. Die russischen Granden haben von jeher viel mehr zur Verschwendung als zum Geiz geneigt; dieser Gesandte des Herrschers aller Reußen war aber ein ausgeprägter Räuber und suchte seine Tasch enauf jede Weise zu füllen. So zahlte ihm der Kurfürst hohe Tafelgelder, da er selbstverständlich Gast des Hofes war; der Russe aber stellte sich seinen Mittagstisch selbst her und zwar mit einer Einfachheit, über die in Berlin alle möglichen Histörchen verbreitet wurden, die den Spott der Bevölkerung herausforderten. Es hieß, daß er den ganzen Tag von Kohlsuppe lebte und daß auch seine Dienerschaft nichts anderes erhielt. Natürlich sollte er bald nach seiner Ankunft feierlich bei Hofe empfangen werden; aber der Kurfürst war krank geworden und mußte das Bett hüten. Da man dem fremden Herrn den Aufenthalt nicht unnötig verlängern wollte, so teilte man ihm mit, daß Friedrich Wilhelm unter den gegebenen Verhältnissen bereit sei, ihn an seinem Bette zu empfangen unter allen sonst üblichen Ehrungen. Nun aber erklärte der Russe, daß er zwar bereit sei, Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht in gewünschter Weise aufzuwarten, dies könne aber nur geschehen, wenn auch er im Bette läge. Tatsächlich verlangte der Sonderling, daß man ihm im Schlafzimmer des Monarchen ein Paradebett aufstellte, in dem er gestiefelt und gespornt, in voller Galauniform seine Mission ausrichten werde. Das erregte selbstverständlich ein großes Hallo bei Hofe und der Kurfürst wies die alberne Komödie mit aller Entschiedenheit zurück. Es wurde dem Russen unverblümt mitgeteilt, daß die Hofetikette eine diplomatische Unterhandlung in so außergewöhnlicher Form nicht gestatte. Der Gesandte bestand aber auf seiner Forderung und um die Sache nicht hinzuschleppen und den unliebsamen Gast so schnell wie möglich loszuwerden, mußte sich der Kurfürst entschließen, trotz heftigen Unwohlseins das Bett zu verlassen und den Gesandten nach den Vorschriften der Etikette mit etwas abgekürztem Verfahren zu empfangen. Damit fand die große Staatsaktion ihren Abschluß.

Aber noch bei weitem größeres Aufsehen als der Russe hatte eine Gesandtschaft hervorgerufen, die im Jahre 1679 in Berlin eintraf, und die wohl kaum jemals ihresgleichen gehabt hat. Der Ruhm des Kurfürsten war weit in alle Welt gedrungen und hatte auch den Khan der Tartaren, Murad Kiwai zur Bewunderung hingerissen, daß er beschloß, eine Gesandtschaft nach Berlin zu schicken, die dem großen Herrscher Freundschaft und Bündnis antragen sollte. Besaß nun der tartarische Khan überhaupt nicht die Mittel, eine solche Gesandtschaft hinlänglich auszurichten, oder hatte man die Weite und die Schwierigkeit der Reise unterschätzt — die Fremdlinge erreichten ihr Ziel vollkommen abgerissen und halb verhungert. Als sie sich der Hauptstadt näherten, traf ein Eilbote des Kommandanten von Küstrin bei Hofe ein und meldete, daß eine Bande zerlumpten Gesindels, die sich für eine Gesandtschaft des Groß-Khans ausgebe, im Dorfe Karzig von den Bauern, die sie für Bärenführer oder Kameltreiber gehalten hätten, wegen zahlreicher Diebereien gründlich verprügelt worden sei. Die Schilderung, die der Kommandant von den fremden Würdenträgern gab, war gewiß nicht schmeichelhaft, aber sie blieb doch weit hinter der Wirklichkeit zurück. In einem Aufzuge, viel schlimmer als die verwahrlosesten Zigeuner, ritten die Gesandten in Berlin ein, auf abgemagerten Gäulen, mit zerrissener, beschmutzter Wäsche, die von Ungeziefer starrte. Der Dolmetscher, der an der Spitze ritt, zeichnete sich dadurch aus, daß ihm Ohren und Nase fehlten, die ihm, einem gefangenen Preußen, von dem gastfreundlichen Tataren seinerzeit abgeschnitten waren. Sie brachten, wie der Chronist erzählt, dem Kurfürsten einen alten, abgetriebenen, elenden Hengst und ein paar verrostete Pistolen als Geschenk dar. Man versorgte sie mit neuer Kleidung, gab ihnen reine Wäsche, fütterte sie etwas und versah dann die armen Teufel mit Reisegeld, daß sie nach ihrer Heimat zurückpilgern konnten, nachdem ihnen vom Kurfürsten eine Audienz bewilligt war.

*

Das älteste Kamel.

Die Ausgrabungen, die unter Leitung von Dr. Hogarth in Karchemisch, der berühmten Ruinenstadt der alten Hittiker, in diesem Jahre fortgesetzt sind, haben wiederum Funde von großer Wichtigkeit für die Enträtselung der Kultur und Kunst dieses alten vorderasiatischen Volkes zutage gefördert. Unterhalb des Hügels, der die Zitadelle trug, wurden Kaimauern aufgedeckt, die das Flußufer begleiten und mit eigenartigen Reliefs geschmückt sind. Aehnliche Bildwerke fanden sich an einer der Mauern des großen Hofes eines Palastes. Eine besondere Merkwürdigkeit ist das Auftreten des Kamels in diesen Skulpturen, wohl die ältesten Darstellungen, die von dem Gebrauch dieses Tieres durch den Menschen zeugen. Eine auffällige Einzelheit ist ferner das Bild einer höchst seltsam zusammengesetzten Gottheit, die den Donnergott der Hittiter darstellen soll. Dieser hat den Körper eines Skorpions, die Füße eines Stiers und dazu Adlerflügel.

Lokales.

Euskirchen, 12. Oktober 1912.

* „Desertiert!“, so lautet der Titel einer preisgekrönten Tragödie, welche die Marianische Jünglingskongregation gelegentlich ihrer Rekrutenabschiedsfeier am Sonntagabend 8 Uhr im Saale des Gesellenhauses aufführen wird. Das Stück schildert die unmenschlichen Leiden und Grausamkeiten in der französischen Fremdenlegion und redet daher zu den Unwissenden und Unerfahrenen eindringlicher als ganze Bände es tun können, und ist deshalb schon ein Besuch dringend zu empfehlen. Aber auch der Humor wird wie gewöhnlich so auch bei Gelegenheit dieser Feier ganz auf seine Rechnung kommen. Die Turnabteilung, unter der Leitung des Herrn Richard Krämer, wird auch zur Abwechslung des Programms beitragen. Nicht nur die Mitglieder sind mit ihren Angehörigen zu dieser Feier eingeladen, sondern auch Freunde und Gönner der Kongregation. (Siehe Inserat.) Da bei den Veranstaltungen der Kongregation die Räumlichkeiten sich immer als zu klein erwiesen haben, wird man gut tun, sich frühzeitig ein Plätzchen zu sichern.

* Windthorstbund. Am Donnerstag, 17. Oktober wird ein Mitglied der Verbandsleitung im Bunde reden über: **„Mallinckrodt, Reichensberger, Schorlemer-Alst und ihre Bedeutung für die Zentrumspartei.“** Weiteres wird noch bekannt gemacht werden.

* Das Fräulein Meisterin! Vor der Handwerkskammer Cöln bestand am 8. Oktober eine Dame aus Euskirchen, Frl. Maria Hack, die Meisterprüfung als Damenschneiderin mit „Gut“. Im ganzen nahmen 12 Damen aus Cöln, Bonn, Duisburg, Wesel und andern rheinischen Städten an dem Meisterkurse teil.

* Ein öffentlicher Markt zum Zwecke des Ankaufs von Militär-Zugpferden fand heute morgen auf dem Annaturmplatze statt. Etwa 65—70 Pferde kaltblütigen Schlages, durchweg sehr schöne Tiere, wurden der Remonte-Kommission vorgeführt. Die Musterung wurde gründlich gehalten; zwölf Pferde wurden des Ankaufs würdig gehalten und nochmals gemustert. Wirklich angekauft wurden acht Pferde.

* Eines solchen Kartoffelreichtums, wie ihn das Jahr 1912 auch im Kreise Euskirchen hervorbringt, weiß sich selbst der bekannte älteste Mann nicht zu erinnern. Allenthalben ist man noch mit der Ernte beschäftigt und überall derselbe Kartoffelsegen. Landwirte, die im vorigen Jahre kaum das Saatgut ernteten, können heuer von der gleichen Fläche Ackerland Hundert Zentner Kartoffel verkaufen. Der Preis ist zwar gedrückt — auf dem Felde wird von den Händlern 1.60—1.80 M für den Zentner bezahlt —, aber der Bauersmann ist damit zufrieden. Dabei ist die Qualität eine vorzügliche. Im Gegensatz zu früheren Jahren werden nicht die kleinen Kartoffelknollen, deren es überhaupt keine gibt, zur Schweinemast verwandt, sondern die dicken. Was überhaupt die dicken Kartoffel angeht, so erleben die Zeitungsmenschen in diesem Herbst allerlei Ueberraschungen. Da werden Knollen von einem bis zu drei Pfund Schwere vorgezeigt oder auch zurückgelassen. Sogar der sonst als unfruchtbar bezeichnete Boden auf der höchsten Höhe des Kreises Euskirchen — Eschweiler bei Münstereifel — hat solche Exemplare gezeitigt. Wie uns glaubwürdig erzählt wird, hat man als Grenzscheide zwischen Esch und Weidesheim einen Riesenkartoffel in das Feld gesetzt! Während wir dies niederschreiben, überbringt uns ein biederer Rotbächer aus Oberwichterich wiederum ein ansehnliches Knöllchen im Gewichte von 2025 Gramm; soll heute abend als Reibkuchen Verwendung finden, da es gar zu verlockend uns erscheint. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals daran erinnert, daß Zeitungsleute auch gern andere Sachen, selbst Riesenhasen oder dito Wildkaninchen, deren es ja heuer ebenfalls reichlich gibt, als Präsentchen entgegennehmen — mit Schmetterlingen, Mai-

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1912 Faktor 22,5 Sa.

käfern, Raupen, Riesenhalmen aber möge man uns ohnehin so gequälten Leuten vom Halse bleiben!

* Ein Mord, anscheinend sogar ein Raubmord, der am Donnerstag abend begangen wurde, hat unsere benachbarte Gegend in große Aufregung gebracht. Der etwa 40jährige Arbeiter Joseph Kriens aus Oberdrees, der in Euskirchen in einer Althandlung beschäftigt war, fuhr in gewohnter Weise am Donnerstag abend mit dem Bonner Arbeiterzuge auf Haus zu. Er hatte Lohntag gehabt. In Odendorf stieg er aus, trank am Bahnhofe ein kleines Schnäpschen und begab sich dann zu Fuß auf einem wenig begangenem Feldwege nach Oberdrees. Das Weitere ist einstweilen noch in Dunkel gehüllt. Gestern (Freitag) früh fand man den zu Hause sehnlichst Erwarteten etwa fünfzig Meter vom Dorfe Oberdrees ermordet und seiner Barschaft beraubt am Wege liegend. Der Kopf des Ermordeten war durch Stiche und Schläge schrecklich zugerichtet. Neben der Leiche lag ein etwa 30 Zentimeter langer, scharfer Meißel, der den Buchstaben B trug. Sofort wurde die zuständige Behörde in Kenntnis gesetzt, worauf auch alsbald die Staatsanwaltschaft aus Bonn mit dem Rheinbacher Gericht am Tatorte erschien. Den Mörder hat man noch nicht fassen können, obschon man auf seiner Spur sein will. Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages haben in Oberdrees und Rheinbach Haussuchungen und Vernehmungen stattgefunden, über deren Ergebnis jedoch noch nichts verlautet. Der Ermordete wird als ein braver Mann geschildert; er war etwas gebrechlich und schwacher Konstitution. Frau und zwei Kinder beweinen seinen schrecklichen Tod.

Der Vinzenz-Verein.

Der Vinzenz-Verein hat seinen Namen von dem hl. Vinzenz von Paul, der im Jahre 1660, nach einem höchst tatenreichen Leben, im Alter von 85 Jahren, starb. Der h. Vinzenz hat freilich den jetzt allbekannten Vinzenz-Verein nicht gestiftet sondern derselbe ist im Laufe der Jahrhunderte entstanden, und er will durch Werke der Nächstenliebe in der Sorge für das leibliche und geistige Wohl der bedürftigen Mitmenschen das liebende Wirken des hl. Vinzenz nachzuahmen suchen, ähnlich wie die Mitglieder des Elisabethen-Vereins sich die hl. Elisabeth als Muster und Vorbild erkoren haben. Es ist nun nicht unsere Absicht, über das Leben und Wirken des hl. Vinzenz, dieses Musters der Nächstenliebe, uns weiter zu verbreiten, sondern wir wollen nur daran erinnern, wie in allen größeren Städten Vinzenz-Jünger tätig sind, die Not der Armen, besonders die der sogenannten Hausarmen, so viel als möglich zu lindern. Indessen ist es nun aber nicht bloß Aufgabe des Vereins, den Armen Nahrung und Kleidung zu verschaffen, sondern es suchen die Vinzenz-Jünger auch auf das Seelenheil derselben zu wirken, indem sie die Hilfsbedürftigen ermahnen und sich erkundigen, ob sie auch ihre religiösen Pflichten pünktlich erfüllen, ob sie ihre Kinder regelmäßig zur Schule und Kirche schicken und gehen ihnen mit guten Ratschlägen und Anweisungen zur Hand, achten darauf und erkundigen sich, ob die erwachsenen Kinder auch nach Geschlechtern getrennt schlafen, sorgen für gute Lektüre, die sie ihnen gewöhnlich mitbringen. Sind die Eltern jedoch derart gesinnt, daß sie selbst ihre religiösen Pflichten nicht erfüllen, also ihre Kinder auch nicht im christlichen Geiste erziehen, so wird ihnen nicht bloß keine Unterstützung gewährt, sondern es wird auch, da zu befürchten ist, daß ihre Kinder durch schlechte Erziehung verdorben werden, dafür gesorgt, daß diese in eine gute Erziehungsanstalt untergebracht werden. So bietet sich also den Vinzenz-Brüdern ein großes Feld christlicher Wirksamkeit.

Auch hier in Euskirchen besteht ein solcher Vinzenz-Verein seit dem Jahre 1902, der dieselben Ziele verfolgt, wie sie oben angegeben sind. Leider ist die Zahl der aktiven Mitglieder eine sehr kleine, da dieselbe seit dem Bestehen des Vereins immer mehr zurückgegangen ist, trotzdem die Tätigkeit des hiesigen Vereins eine so überaus segensvolle und für Kirche und Staat heilbringende ist. Außer den Herren Kaplänen Papenhoff und Faßbender zählt der Verein nur fünf tätige Mitglieder. Jeden Freitag abend um 7½ Uhr haben dieselben im Gesellenhause ihre Konferenz, wo nach vorhergehendem Gebete und geistlicher Mahnung bestimmt wird, was die einzelnen Armen im Laufe der kommenden Woche erhalten sollen. Auch nehmen in den Ferien hiesige Studenten an den Versammlungen teil, um die Arbeit des Vinzenz-Vereins kennen zu lernen. Nach beendigter Lesung und Beratung wird dann jedesmal eine Kollekte abgehalten, wozu jeder nach Belieben seinen Beitrag gibt, worauf dann mit Gebet geschlossen wird. Es liegt nun auf der Hand, daß diese wenigen Personen nicht all das leisten können, wie es im Verein nötig ist; deshalb gibt es denn noch eine große Zahl inaktiver oder Ehrenmitglieder, die sich durch einen jährlichen Beitrag an diesem christlichen Liebeswerk beteiligen. Doch wäre es zu wünschen, daß auch hier die Zahl eine drei- bis viermal größere wäre und die Beiträge reichlicher flössen, damit nicht sobald Ebbe in der Kasse entsteht, zumal der Winter vor der Türe steht. Auch sollten doch mehr Personen sich an der wöchentlichen Konferenz beteiligen, also tätige Mitglieder sein, aber viele erkennen nicht oder wollen nicht erkennen, daß der Vinzenz-Verein ein so großes Feld der Wirksamkeit hat und so viel leistet auf dem Gebiete der Caritas, das heißt Liebe.

Seit dem Bestehen des hiesigen Vereins hat derselbe an die Armen der Stadt verausgabt 11 673 ℳ und zwar für 6000 Brote, 12 000 Liter Milch, ferner für Brand, an Bargeld und für Lektüre, so daß die Einnahmen durch die Ausgaben bald getilgt sind. Da nun der Winter naht, so soll am 13. Oktober in der 10½ Uhr hl. Messe, in welcher ein Vortrag über den Vinzenz-Verein gehalten wird, eine Kollekte für den Verein abgehalten werden, damit ein jeder Gelegenheit hat, nach Kräften seine Gabe zu diesem guten Werke beizusteuern.

Man muß freilich oft den Einwand hören, im Vinzenz-Verein würden manche unterstützt, die es nicht bedürften, und deshalb wollen sie selbst den Armen geben. Dies sagen aber gewöhnlich solche, die nichts geben wollen an die Armen überhaupt; wenn sie sich mitbeteiligen an dem Werke, so würden sie finden, daß alles genau untersucht wird; denn die Familien werden persönlich jede Woche besucht. Daß auch einmal eine Familie, die nicht gerade bedürftig ist, etwas erhält, will man nicht in Abrede stellen, das kommt auch in der öffentlichen Armenpflege vor; doch ist es auch noch immer besser, wenn einer einmal ein Brot zu viel bekommt, als wenn man den wirklich Notleidenden nicht hilft. Darum wolle man solche Ausreden vermeiden und nach Kräften zu dem guten Werke beisteuern, eingedenk der Worte des Apostels Paulus: Geben ist seliger als Nehmen.

Neueste Nachrichten.

Der italienisch-türkische Krieg.

Paris, 11. Oktober. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten aus türkischer Quelle ist die Beseitigung der letzten Schwierigkeiten in den Friedensverhandlungen zwischen Italien und der Türkei als unmittelbar bevorstehend anzusehen, so daß die Unterzeichnung des Friedens möglicherweise schon morgen erfolgen dürfte.

Ein räuberischer Ueberfall.

Blagowetschensk, 11. Oktober. Am Flusse Silindscha überfielen 15 bewaffnete Chinesen ein Goldbergwerk, töteten den Grubenbesitzer und einen Angestellten und raubten 35 Kilogramm Gold. Bei der Verfolgung wurden sechs der Banditen getötet, zwei von ihnen ertranken. Zwei Räuber wurden verwundet und festgenommen. Bei ihnen wurden 15 Kilogramm Gold vorgefunden.

Zur Lage auf dem Balkan.

Ein montenegrinischer Sieg.

Podgoritza, 10. Oktober. Amtlich. Der Befehlshaber der bei Dulcigno operierenden Truppen, General Martinowitsch, meldet, daß die Montenegriner den Bojanafluß überschritten und die ersten türkischen Wachhäuser an der Landesgrenze gegenüber dem stark befestigten Berge Taraposch genommen haben. Heute vormittag ist die Befestigung auf dem Berge Detschitsch gefallen. Die Montenegriner eroberten vier Geschütze. Der türkische Kommandant hat sich mit seiner Mannschaft ergeben. Den ganzen Tag dauert die große Schlacht vor der Stadt Tusi an, die jetzt von dem eroberten Berg Detschitsch aus von den Montenegrinern beherrscht wird. Der erste Sieg wurde im montenegrinischen Lager mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen. König Nikolaus verfolgte den Gang des Kampfes den ganzen Tag über von verschiedenen Stellungen aus auf der Linie von Podgoritza bis zum Skutarisee. Der König hat von allen Seiten Begrüßungstelegramme erhalten, besonders aus Rußland, Bulgarien und Serbien. Das Petersburger slawische Wohltätigkeitskomitee schickt Geldmittel und Sanitätsmaterial.

Podgoritza, 10. Oktober. Amtliche montenegrinische Meldung. Die Montenegriner nahmen gestern abend die türkische Befestigung von Schipcanik zwischen Detschitsch und der Stadt Tusi im Sturm; sie beherrschen jetzt diese Stadt vollständig. Die beiden Gegner gaben große Beweise von Heldenmut. Bei den Montenegrinern herrscht freudige Stimmung wegen der beiden glänzenden Siege von Detschitsch und Schipcanik. Die Malissoren kämpften an ihrer Seite mit viel Aufopferung. Spät am Abend empfing der König in seinem Hauptquartier den türkischen Kommandanten von Detschitsch, der mit seinen Soldaten nach Podgoritza gebracht wurde.

Ein grosser Kundenkreis

bürgt mit Recht für die geschmackvolle Ausführung meiner

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

Weil ich für jedes einzelne Teil dem Preise entsprechend garantiere.
Weil ich durch günstige Waren-Abschlüsse zu den denkbar vorteilhaftesten Preisen verkaufen kann.
Weil ich jedem Kunden beim Einkauf durch fachmännische Bedienung und Rat zur Seite stehe.

Ich lege nicht nur Wert darauf, **billig zu erscheinen**, sondern bin fortwährend bemüht, durch exakte Verarbeitung und Verwendung von allerbesten Zutaten **billig zu sein**.

Putz- und Modehaus

L. DAVID :: Euskirchen

Telephon 323. Neustrasse 22.

Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Pelzwaren neueste Mode, vorteilhafte Bezugsquelle, **Geschw. Moringen**, Hochstr. 8. Reparaturen gut u. schnell.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 13. Oktober 1912.

20. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Vom königlichen Beamten. (Johannes 4.)

Pfarrkirche zum h. Martinus.

Morgens 5½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe.
9½ Uhr Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2½ Uhr Katechese und Segensandacht.

Herz Jesu-Kirche.

Morgens 6½ Uhr hl. Messe.
7½ Uhr hl. Messe und monatl. hl. Kommunion der Kommunionmädchen des vorigen Jahres.
8½ Uh hl. Messe mit Predigt.
10½ Uhr hl. Messe mit Predigt.
Nachmittags 5½ Uhr sakramentale Rosenkranzandacht.

Klosterkirche.

Morgens 8 Uhr hl. Messe für die Gymnasiasten.
9 Uhr hl. Messe für die Seminaristen u. d. Präparanden.
Nachm. 2½ Uhr Segensandacht für die jüngeren Schulkinder.
4 Uhr monatliche Versammlung der Bürger- und Jünglings-Kongregation.

Am nächsten Sonntag monatliche hl. Kommunion der Kommunionknaben dieses Jahres; Samstag nachmittag 2 Uhr Vorbereitung zur hl. Beichte.

Evangelische Gemeinde Euskirchen-Flamersheim.

Sonntag den 13. Oktober 1912.

Euskirchen: 10 Uhr Hauptgottesdienst. (Feier des hl. Abendmahles.)

Mar. Jünglings-Kongregation.

Sonntag abend 8 Uhr im Saale des Gesellenhauses Rekrutenabschiedsfeier.
(Siehe Inserat.)
Dienstag und Donnerstag: Turnen.
Mittwoch und Freitag: Unterrichtskursus.

J. A.: Theodor Ley, Präfekt.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag den 13. Oktober: 8½ Uhr Vereinsmesse.
Montag: 8½ Religionsvortrag, darauffolgend Gesang.
Mittwoch und Freitag: Unterrichtskursus.
Donnerstag: Gesang.

Der Vizepräses.

Die Prozession

von Euskirchen nach Barweiler

zur Verehrung der Allerseligsten Jungfrau Maria und zum Troste der armen Seelen wallfahrtet in diesem Jahre am Samstag den 2. November, dem Allerseelentage. Morgens 5½ Uhr in der Pfarrkirche h. Messe mit sakramentalem Segen. 6½ Uhr Sammeln an der Herz Jesukirche; von da aus unter Begleitung eines Geistlichen zum Bahnhofe. Abfahrt 6,52 Uhr bis Münstereifel, dann zu Fuß bis zum Gnadenorte Barweiler. — Tags darauf abends 6,51 Uhr mit dem Münstereifeler Zuge zurück. Schluß der Wallfahrt in der Herz Jesukirche mit Opfergang und sakramentalem Segen.

Die Verehrer der Allerseligsten Jungfrau Maria aus Euskirchen und Umgegend sind zu zahlreicher Teilnahme herzlichst eingeladen. Der Vorstand.

Wallfahrtsbücher (enthaltend die Wallfahrtsgebete und Lieder, Meßandacht, Beicht- und Kommuniongebete, 68 Seiten 8°, broschiert, à 50 ₰) sind in der Geschäftsstelle der Euskirchener Volkszeitung sowie bei den Herren Joh. Weiler, Commernerstraße, und Apoll. Neuburg, Wilhelmstraße, zu haben.

Morgen, Sonntag den 13. Oktober, morgens nach der ½11 Uhr-Messe, **Versammlung** der Pilger bei Herrn Peter Porschen, Neustraße.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren empfiehlt zu billigen Preisen **Jakob Spessart** Möbelfabrik. Annaturmstraße 21a.

Kranken- und Sterbekasse für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende mit dem Sitz in Godesberg (E. H.) gewährt ihren Mitgliedern bei Erkrankung freie ärztliche Behandlung und Arzneien sowie ein Kranken- und Sterbegeld. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen der Kassenführer der Zweigstelle Euskirchen **Peter Faber,** Schuhmachermeister, **Neustr. 23.**

Theod. Heinrichs Euskirchen, Bahnhofstrasse 5. (früher: Gebr. Kinnen.) Sämtliche Herbst- u. Winterneuheiten sind eingetroffen. — Enorm große Auswahl in **Herren-Anzügen** extra schwere Qualitäten, **Herren-Paletots** modernste Machart, **Jünglings-Paletots** sauber und elegant gearbeitet, **Knaben-Paletots** in allen Größen und verschiedenen Fassons, **Loden-Joppen** für Herren und Knaben in allen Preislagen. Sämtliche Stoffe sind äußerst tragbar und solide gearbeitet.

Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erkältung und ihre Folgen zu denken. Ängstliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei ungünstiger Witterung einige der ausgezeichneten **Wybert-Tabletten** zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die **Wybert-Tabletten** bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken 1 M. pro Schachtel. Niederlagen in Euskirchen: Adler-Apotheke und Hirsch-Apotheke.

Für Schreiner. Empfehle **Kehlleisten, Drechslerwaren** und **Bettgarnituren** zu **Fabrikpreisen. Jac. Spessart** Möbelfabrik. Annaturmstraße 21a.

Modes. Elegante Damenhüte empfiehlt **Frau A. Knott** geb. Heßbrüggen Atelier für modernen Damenputz **Bahnhofstraße 17 II.**

Getragene Hüte werden chik und geschmackvoll nach neuesten Modellen umgearbeitet und gebrauchte Zutaten bereitwilligst verwendet. — Kein Laden, daher billigste Preise.

Metzer Geld-Lotterie zum Besten des Metzer Gewerbehauses. Ziehung 15. und 16. Okt. in Metz. 4419 Geldgewinne im Gesamtbetrage von **120000 Mark** bar und Abzug zahlbar.

1	Hauptgewinn		50000 „
1	Hauptgewinn		0000 „
2	Gewinne à 5000	=	5000 „
5	Gewinne à 1000	=	5000 „
10	Gewinne à 500	=	5000 „
50	Gewinne à 100	=	5000 „
100	Gewinne à 50	=	5000 „
250	Gewinne à 20	=	5000 „
1000	Gewinne à 10	=	10000 „
3000	Gewinne à 5	=	15000 „

Lose 3,00 Mark. Porto und Liste 30 Pfg. extra. Nachnahme 20 Pfg. teurer. Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist. **Letzte Lose. Heute Ziehungs-Anfang.**

Schneidemühle Automobil-Lotterie. 1 Hauptgewinn 15000, 10000, 4500, 3500, 2000. **Los nur 50 Pfg.**

Wohltätigkeits-Lotterie in Coblenz. 30000, 20000, 5000, 2000. Ziehung 15. und 16. Oktober. **Los 1 Mark.**

Glückskollekte **M. Lion,** Euskirchen. Hochstraße 18. Telephon 264.

Zahn-Praxis A. Schmitz, Euskirchen, Bahnhofstraße 17, I.

Speisezwiebel helle gelbe **Mk. 3,50.** Sächsische **Mk. 4** mit Sack ab Boppard gegen Nachnahme offeriert **Joh. Räder, Boppard,** — Telephon 251. —

Regulierofen fast neu, für geräumiges Zimmer, weil überzählig, zu verkaufen. Cölnerstraße 78.

100 Zentner **Eichen-Brennholz,** auf Ofenlänge geschnitten, hat abzugeben Bildhauer **Heinrichs,** Kirchstraße 23.

Metzer Geld-Lotterie Ziehung 15. bis 16. Oktober. **Südpolar-Geld-Lotterie** Ziehung 29. bis 30. Oktober. Hauptgewinne: **60 000, 50 000, 30 000, 20 000, 10 000, 5 000 Mk.** etc. **Lose à Mk. 3.30** (Porto und Liste je 30 Pfg.) empfiehlt **P. Lünzmann** Euskirchen, Neustraße 11. Fernsprecher 233.

Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, nassen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit behaftet und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank. P.... P. H. Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Alle Sorten Groß- und Klein **Pflastersteine. Mosaik-Pflastersteinchen** in rot, weiß, grau, blau u. s. w. **Grotten-, Grenz- und Prellsteine. Bordsteine, Zement- und Basaltinplatten** für Trottoir-Anlagen. **Zement- u. Tonrohre, Trittstufen** etc. hält stets auf Lager **Balth. Keymer** Pflastermeister, Straßenbau-Unternehmer, Tiefbaugeschäft, **Euskirchen, Pützstr. 2. Telephon 262.** Alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

Junge **Schweinchen** hat abzugeben Bartelshof bei Euskirchen.

Cölner Spielplan der Vereinigten Stadttheater vom 13. bis 21. Oktober 1912.

Opernhaus.
Sonntag Stella maris.
Montag Boccaccio.
Dienstag Samson und Dalila.
Mittwoch Die Boheme.
Donnerstag Die Afrikanerin.
Freitag Boccaccio.
Samstag Stella maris.
Sonntag Die Meistersinger von Nürnberg.
Montag Rigoletto. Hierauf: Die Puppenfee.

Schauspielhaus.
Sonntag Die Rabensteinerin. Abends. Die Zarin.
Montag Romeo und Julia.
Dienstag Die fünf Frankfurter.
Mittwoch Sodoms Ende.
Donnerstag Die fünf Frankfurter.
Freitag Die Zarin.
Samstag Das Prinzip.
Sonntag Die fünf Frankfurter. Abends. Das Prinzip.
Montag Romeo und Julia.

Klavier (Piano) fast neu, s. billig z. verk. Cöln, Hdl. Hansaring 49, ptr.

Schlanker Junge sucht Stelle als **Friseurlehrling.** Näheres Cuchenheimerstraße 3a.

Reservisten und andere junge Leute, 15—34 Jahre, welche in fürstl., gräfl. u. herrsch. Häusern Diener werden wollen, gesucht. Prospekt frei. **Cölner Dienerfachschule,** Cöln, Christophstraße 7.

Properes, fleißiges **Mädchen** für Hausarbeit per 15. Oktober gesucht. Keine Wäsche. Cöln, Sterngasse 68.

Landwirtstochter, welche ein Jahr auf einem Gute lernte, nähen und bügeln kann, sucht Stelle als Stütze bei Familienanschluß. Gefl. Offerten erb. u. A. M. 19 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Auf ein Gut in der Nähe von Euskirchen wird zum baldigen Eintritt ein kath., kräftiges, fleißiges **Küchenmädchen** gesucht, das auch einige Kenntnisse im Kochen besitzt und Hausarbeit übernehmen muß. Angenehme Stellung. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen zur Beaufsichtigung der Kinder für ganze oder halbe Tage sofort gesucht. Frau **Joh. Weber,** Rosentalstr.

Ladenlokal nebst Wohnung per 1. November zu vermieten. Bescheid bei Metzger **Ph. Sürth,** Klosterstraße 3.

Wohnhaus in größerem Orte bei Euskirchen, 20 Min. von der Staatsbahn (9 Zimmer, Küche, Vorratsz., Waschküche etc., Garten mit schönen Obstanlagen über 12 Ar, Wasserleitg., elektr. Licht), auch als Geschäftshaus sehr geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote u. **H. W. 50** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2 Zimmer billig zu vermieten. Engelbert Sievernich, Winkelpfad.

Zwei schöne Zimmer zu vermieten. **Kessenicherstraße 10.**

Schöne **Wohnung,** 5 Räume, sowie Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten, sofort zu vermieten. **Hochstraße 9.**

Wohnung zu vermieten Cuchenheimerstr. 3a.

Grundbesitzer, die ihr Eigentum **verkaufen** oder **beleihen** wollen, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten. **Der Grundstücks- und Kapitalmarkt Berlin N. 24.** Friedrichstr. 131c. Besuch kostenlos. Kein Agent.

Alle Sorten **Wand-, Fußboden-, Trottoir- und Kirchen-Platten** in reichhaltiger Auswahl in den neuesten und geschmackvollsten Mustern liefert zu billigen Preisen **P. J. Fink,** Bendenstr. 21.

Gütertrennung rettet jeden vor gänzlicher Zerstörung seines Geschäftes u. Haushalts. Darum versäume niemand die Gütertrennung schnell und sachgemäß vorbereiten zu lassen durch **J. Lieberz, Bonn,** Weberstr. 44.

Stadtarchiv Euskirchen

0203
05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1912
Faktor 22,5
Sa.
0205

Riessner-Öfen

Weltbekannte, hygienische Spar-Dauerbrenner mit Original-Sicherheits-Regulator.

Regulierbar von Grad zu Grad und lufterneuernd. Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.

Unerreicht in Konstruktion und Solidität.

Niederlage: Gebr. Vogt, Euskirchen.

Ferner

Irische und Amerikaner Dauerbrand-Öfen

anderer hervorragender Fabrikate

zu äußerst billigen Preisen.

Ofenschirme, Vorsetzer, Kohlenkasten etc.

empfehlen

Gebrüder Vogt

Euskirchen.

en gros Stabeisen und Eisenwaren en détail

Persil

für Krankenwäsche

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Persil entfernt spielend leicht Blut-, Eiter- und sonstige Flecken, beseitigt scharfe Gerüche und

desinfiziert gründlich

ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche erhält den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Färberei u. chemische Waschanstalt

J. Lutowsky

Kapellenstr. 26, am alten Viehmarkt.

Einzig fachmännisch geleitetes

: Spezialgeschäft am Platze. :

Filiale: Cölnerstraße 4.

Gegenüber der Herz Jesu-Kirche.

Offenbacher Lederwaren!

Größte Auswahl in modernen

Damen-Handtaschen

Portemonnaies :: Brieftaschen :: Zigarrentaschen usw.

in allen Preislagen.

P. Lünzmann, Euskirchen

Neustraße 11.

Bruchleidende

Mein Bruchband „**Ideal**" ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. **Leib- u. Vorfallbinden, Geradehalter, Gnmmistrümpfe** usw.

Bestellungen nach Mustern werden entgegengenommen in **Euskirchen Mittwoch, 16. Oktober** von **9—3** Uhr, im Hotel zur Traube.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Ferd. Waldenburg, Euskirchen, Unitasstr. 18.

empfiehlt sich den geehrten Bewohnern sowie den verehrl. Meistern von Euskirchen und Umgegend im Polieren, Beizen, Mattieren und Bohnen von alten und neuen

Möbeln

in und außer dem Hause. — Reparaturen aller Art. — Karte genügt.

NB. Durch ca. 20jährige Tätigkeit in erstkl. Geschäfte bin in der Lage, auch den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung zu tragen.

Tuchfabrik und Handlung

H. Heimbach, Euskirchen, Hochstr. 17,

empfiehlt seine reiche Auswahl

feinster und modernster Anzugstoffe,

als Kammgarn, Cheviots, Damentuche usw., zu den billigsten Preisen.

Malzfabrik Grouven Euskirchen

Was verlangen wir von einem erstklassigen Malzkaffee?

Gehalt und Wohlgeschmack!

Darum trinken wir

Grouvens Malzkaffee

und

Grouvens Kornmalzkaffee.

Prima wollene Bettflocken

in bekannter Güte

empfiehlt

H. Heimbach, Tuchfabrik, Euskirchen, Hochstr. 17.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Anfang August 1911:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen 1071 Mill. Mark.
Bankvermögen 384 Mill. Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 596 Mill. Mark.
Bisher gewährte Dividenden 281 Mill. Mark.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnehmern zu Gute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a.: **Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.**

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Wilh. Pfeiffer, Euskirchen,

Alleestraße 21. — Fernspr. 113.

Zwiebeln 10 Pfd. nur **35** Pfg.

Original-Sack nur 300 Pfg.

Neue holl. Vollheringe	10 St.	55 Pfg.
Schmalz gar. rein	Pfd. nur	68 „
Rüböl frisch und klar	Liter	75 „
Delikateß-Sauerkraut	Pfd.	6 „
Bouillon-Würfel	10 Stück	20 Pfg.
Puddingpulver	10 Stück	45 „
Vanillezucker	10 Stück	45 „
Cakao	Pfd.	68 „

Margarine ausgew. Qual. Pfund 50, 60 70, 80, 95 u. 110 Pfg.

Ganz Euskirchen und Umgegend freut sich über mein neues Rabattsystem

5% Rabatt. 5% Rabatt.

Hausfrauen, sammelt meine Rabatt-Marken!

Auf Zucker, Mehl, Tabak erhalten Sie auch Rabattmarken, wenn Sie diese Waren gemeinsam mit anderen Waren einkaufen.

Rabattmarken werden auch in meinen Verkaufsstellen ausgegeben und eingelöst.

4 Mark zahle in bar für ein volles Markenbuch.

Die Markenbücher zum Kleben der Marken erhalten Sie von mir umsonst.

Hub. Krementz Wwe.

Gegr. 1881. Neustraße 20. Telephon 26.

Münstereifelerstr. 1 Cölnerstraße nur 53a. Commernerstr. 27.

Neunter Jahrgang. Nr. 238. Zweites Blatt. Samstag, 12. Oktober 1912.

Euskirchener Volkszeitung

Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Die Mächte und die Balkankrise.

Unter dieser Ueberschrift entnehmen wir der Berliner „Germania" folgenden die politische Situation in Europa treffend schildernden Artikel:

Wechselvolle Bilder sind es, die uns die politische Schaubühne der Weltereignisse während der letzten Monate vorgeführt hat. Bis vor kurzem bestand die Hauptsorge für die Leiter der internationalen Politik in der Frage, wie dem Kriege zwischen der Türkei und Italien Einhalt geboten werden könnte. Mit Befriedigung sah man es, als die beiden Parteien, wenn auch nicht offiziell, durch Vertrauensmänner Fühlung nahmen, weil dadurch die Aussichten auf eine Beendigung der Feindseligkeiten greifbare Gestalt gewannen. Bei den Italienern mußte sich der Wunsch, zu diesem Ziele zu gelangen, umsomehr geltend machen, als die seitens Frankreich und Englands in ganz unzweideutiger Weise betriebene Behandlung der Frage über die Beherrschung des Mittelmeeres ihnen zeigte, wessen sie sich von den beiden Westmächten zu versehen hätten. Und auch den Türken legten es die am Balkan eingetretenen Verhältnisse nahe, den zwar sehr ehrenvoll durchgefochtenen, aber aussichtslosen Kampf in Tripolis zum Abschluß zu bringen. Noch während die durch die französische Flottenkonzentrierung in Toulon herbeigeführte neue Konstellation in betreff ihrer Folgen für die Gestaltung der Mächtegruppierung erörtert wurde, trat plötzlich das Balkanproblem in das Stadium der Entscheidung. Schon im Frühjahr waren alle Blicke voll Besorgnis auf den südöstlichen Wetterwinkel gerichtet. Erstaunlicherweise blieb er damals, abgesehen von der andauernden Tätigkeit der mazedonischen revolutionären Komitees, ruhig. Erst im Sommer, als am Goldenen Horn die jungtürkische Herrschaft zusammenbrach, weil sie sich unfähig erwiesen hatte, des Aufstandes in Albanien Herr zu werden, regte es sich auch in den stets zum Widerspruch gegen die Türkei geneigten Balkanländern. Es zeigte sich wieder deutlich, daß der für die internationale Lage Europas bedenklichste Punkt in dem Wirrwarr der osmanischen Zustände die **albanische und mazedonische Frage** ist. Zunächst geriet **Montenegro,** welches schon während des vorjährigen Malissorenaufstandes nur schwer zu zügeln war, in Bewegung. Ein türkisch-montenegrinischer Zwischenfall, der eine ganze Reihe von Opfern forderte und einen völligen Bruch herbeizuführen drohte, illustrierte schon damals zur Genüge den Ernst der Situation. Es blieb kein Geheimnis, daß **Bulgarien und Serbien** sich zu einem Bündnis geeinigt hatten, welches lediglich als ein gegen die Türkei gerichtetes Offensivbündnis angesehen werden mußte. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die leitenden Kreise in Sofia, Belgrad, Cetinje und Athen die Entwicklung der Ereignisse in der Türkei, augenscheinlich mit dem Hintergedanken, dann loszuschlagen, wenn die Möglichkeit eiees Erfolges sich bieten sollte. In der Gemeinsamkeit dieser Idee fanden sich vier Balkanstaaten zusammen. Lange Zeit hielt man einen derartigen Bund angesichts der sehr auseinandergehenden Wünsche der einzelnen Komparenten für eine Unmöglichkeit. Namentlich die alte traditionelle Gegnerschaft der Griechen gegenüber den Balkanslawen schien ein schwerwiegendes Hindernis zu bieten. Aber nun wurde der **Balkanvierbund** doch zur Tatsache und zwar mit dem Charakteristikum, daß er in ausgesprochener Weise eine Erwerbsgenossenschaft darstellt. Die Sorge um das Wohl der mazedonischen Christen bildet den **Deckmantel,** mit welchem die Balkanregierungen ihre Bestrebungen nach Landgewinn vor der Welt verhüllen. Bulgarien erhebt Anspruch auf das ihm seinerzeit in San Stefano zugesprochene Gebiet, Serbien will den unter der historischen Bezeichnung Altserbien bekannten Teil von Mazedonien und Albanien, sowie die Verbindung mit dem Adriatischen Meere, Montenegro möchte sich nach Süden und Südosten hin abrunden, und Griechenland sucht bei dieser Gelegenheit neben der endgültigen Lösung der Kretafrage Epirus und umfassende Grenzregulierungen in Thessalien zu erringen.

Von den Großmächtä sind in erster Reihe Oesterreich-Ungarn und **Rußland** an den Balkanfragen beteiligt. Von jeher hat die **Donaumonarchie** als christlicher Nachbarstaat der Türkei den Malissoren und Miriditen freundschaftliches Interesse zugewendet und auch die jetzige Verwicklung vom ersten Augenblick ihres Entstehens an mit reger Aufmerksamkeit verfolgt. Andauernd blieb **Graf Berchtold** auf seinem Posten. Er verschmähte es, seine Amtstätigkeit **zu unterbrechen,** um unausgesetzt seinen mäßigenden und beruhigenden Einfluß geltend zu machen. Wäre er von vornherein in diesem Bestreben von allen übrigen interessierten Seiten aufrichtig **unterstützt** worden, so böte jetzt die Lage am Balkan ein anderes Bild; der Friede wäre dann sicher **nicht** gestört worden. Mit klarem Blick erkannte Graf Berchtold die Situation und das Mittel, ihrer Herr zu werden, indem er von der Pforte strikte Einhaltung der Dezentralisationspolitik und Autonomie für Albanien und **Mazedonien forderte. Rechtzeitig** ergriff er die Initiative und machte den europäischen Kabinetten einen entsprechenden Vorschlag, der wohl geeignet war, das heraufziehende Gewitter zu zerstreuen. **Aber er fand nur laue und zögernde Zustimmung.** In unseliger Weise machte sich hierbei, wie bei allen Fragen der internationalen europäischen Politik der **unüberbrückbare Gegensatz zwischen Triplentente und Dreibund** bemerkbar. Fast einmütig übte die Presse der drei Ententemächte eine wenig wohlwollende Kritik am Vorschlage Berchtolds, weil er einem Kabinett des **Dreibundlagers** entstammte. Namentlich empfand man es in Rußland unangenehm, daß der Nebenbuhler am Balkan der russischen Diplomatie zuvorgekommen war. Die russischen Blätter, die inzwischen die slawischen Balkanbrüder zum Kriege ermunterten — kein Augenblick sei je wieder so günstig, wie der jetzige, vielleicht käme es bei günstigen Waffenerfolgen zu einer völligen Teilung der europäischen Türkei — warnten laut vor Oesterreich-Ungarn. Dieses wolle Albanien ungeteilt wissen, um das ganze Gebiet, sobald es als autonom erklärt sei, als künftiges österreichisches Protektionsland in seine Hand zu bekommen. Mit anerkennenswerter Offenheit gestanden sie dabei ein, daß die Nachbarn Albaniens gerade dieses Gebiet unter sich teilen wollten.

Noch schien bis Ende September die Möglichkeit gegeben, den Kriegslärm wieder verstummen zu lassen. Die Lage gewann sogar für einige Tage ein etwas friedlicheres Aussehen, als plötzlich der 30. September die Mobilmachung der kleinen Balkanstaaten brachte. Eigentümlicherweise grade zu der Zeit, als der russische Minister Sassonow seine lange **geplante** Reise zu den Westmächten unternommen hatte und in England weilte. Es ist fürwahr ein sonderbares Zusammentreffen, daß der Schluß der Konferenzen in **Balmoral** der Zeitpunkt ist, an dem die kleinen Balkanländer den Mut fanden, aus ihrer Reserve herauszutreten und durch ihre **Mobilmachung** der Pforte offen den Fehdehandschuh hinzuwerfen — die **Balkankönige,** die in einem ausgesprochenem Abhängigkeitsverhältnis zu Rußland stehen und gewöhnt sind, von dort her die Winke für ihr Tun und **Lassen zu erhalten!** Es fällt da schwer, **nicht** an einen Zusammenhang der beiden Ereignisse zu glauben. Der Versicherung Englands und Rußlands, in Sofia und Belgrad für den Frieden gewirkt zu haben, fehlt die Wahrscheinlichkeit, namentlich wenn man noch in Betracht zieht, daß der von Oesterreich-Ungarn gewiesene und erfolgversprechende Weg eines gemeinsamen Vorgehens von ihnen unbeachtet geblieben ist. Die offiziellen diplomatischen Vorstellungen, die wohl erhoben worden sein mögen, tragen hiernach lediglich den Charakter **bedeutungsloser Formen,** deren Wert diejenigen wohl kennen, an die sie gerichtet sind. Vervollständigt wird das Bild der russischen Politik durch die gleichzeitig mit der Mobilisierung am Balkan erfolgte, angeblich bereits im Frühjahr beschlossene „**Probemobilmachung**" von 7 oder 8 Armeekorps an der russischen **Westgrenze.** Offiziell wurde natürlich versichert, daß dieser zum mindesten ungewöhnlich und bei der jetzigen Lage bedenklich zu nennende Schritt keineswegs den Zweck verfolge, die kriegslustigen Balkanstaaten zu ermuntern. Tatsächlich hat er aber nicht nur diese Wirkung erzielt, sondern auch in Oesterreich-Ungarn einen Eindruck hinterlassen, der lediglich **dank der dortigen** besonnenen Haltung ohne schwerwiegende Folgen blieb. Fast wird man bei solchen Winkelzügen an das herbe, gottlob in

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung.

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Anny Wothe.

Sie zittert in dieser Welt des Lasters und der Sünde; sie hat nur den einen Gedanken, Roman herauszureißen aus diesem Sumpf, in dem er tiefer und tiefer versinkt.

„Er wird die Bank sprengen," hört sie es an ihrer Seite flüstern. „Er ist waghalsig wie keiner."

„Ach, Unsinn," gibt ein anderer zurück. „Der Kerl hat nichts zu verlieren."

„Aber doch ein Vermögen, das er soeben gewonnen hat," raunt der andere.

Magna beugt ihren blonden Kopf tief zu Roman hernieder, die Federn ihres großen, schwarzen Hutes berühren fast sein Haar.

„Ich bitte Dich, Roman, hör auf," flüsterte sie, „rette das Geld und rette Dich! Du bist im Glück. Nur höre auf, Roman."

Unwillig, zornsprühend wenden die Augen ihres Mannes sich ihr zu.

„Geh' fort," knirscht er zwischen den Zähnen. „Du bringst mir Unheil."

„Ich flehe Dich an, laß das Spiel," bat sie leidenschaftlich. „Nur heute hör' auf mich."

„Rien ne va plus."

Roman biß die Lippen zusammen. Er hatte verloren.

Einen ganzen Haufen Gold und Banknoten schob er auf „Zero".

„Roman, Du rasest," flüsterte Magna, zu Tode erschrocken. „Jetzt verlierst Du."

„Geh fort, augenblicklich," drohte er.

Angstbebend floh sie einige Schritte zurück.

Da sah sie, wie Fürst Vonghesi ihren Platz einnahm und mit einem grinsenden Lächeln neben ihrem Mann stehen blieb.

Sie wollte schreien, warnen; sie konnte nicht. Nur die Arme hob sie verzweifelt.

„Ist Ihnen nicht wohl, gnädige Frau?" fragte der junge Rabenhorst. „Darf ich Sie ins Freie führen?"

„Nein, danke, ich kann nicht!"

Ihre Augen flogen zu ihrem Manne hnüber, unter dessen zitternden Fingern soeben ein Vermögen zerrann.

Mit einer energischen Bewegung der blassen Hand schob Roman den letzten Rest des blinkenden Geldes auf „Rouge".

„Le jeu est fait."

Atemlose Stille und dann ein Schrei. Roman saß mit leeren, zitternden Händen an seinem Platz. Die Augen quollen ihm aus den Höhlen. Mühselig erhob er sich, da aber schob ihm lächelnd der Fürst Vonghesi seine gefüllte Brieftasche in die Hand.

„Sie werden doch jetzt nicht aufhören," lachte er, — „jetzt, wo das Schicksal Ihnen Revanche schuldig ist. Verfügen Sie bitte ganz über mich. Es macht mir wirklich ein Vergnügen."

„Wieviel?" fragte Baron Vonato tonlos.

„Fünfzigtausend, es hat gar keine Eile. Also wollen Sie?" Mit gierigen Händen griff Roman danach. Flüchtig warf er einige Zeilen auf seine Karte, die der Fürst an sich nahm.

Da aber stand auch schon Magna wieder an ihres Mannes Seite und legte ihre kleine Hand fest auf die Brieftasche.

„Das ist Sünde, Fürst," herrschte sie Vonghesi zu. „Augenblicklich nehmen Sie Ihr Geld zurück."

„Bitte, bitte, kein Aufsehen," mahnten im Flüsterton die Croupiers. „Stören Sie das Spiel nicht, Madame."

Im Augenblick war Magna von der Seite ihres Mannes zurückgedrängt. Sie sah nur noch, wie er einen ganzen Stoß Banknoten wieder auf „Zero" schob, dann brach sie mitten im Saal lautlos zusammen.

Lautlos trug man die Ohnmächtige hinaus. So etwas kam häufiger vor. Die Spieler sahen nicht einmal auf.

Die Baronin, die sich inzwischen beim Trente et Quarante vergnügt, kam mit ihren kleinen, trippelnden Schritten aufgeregt durch den Saal.

Aengstlich suchend flog ihr Blick zu Roman hinüber.

„Le jeu est fait."

Mit erdfahlem Gesicht stand er auf und taumelte ihr entgegen.

„Das Spiel ist aus!" schrie er ganz laut. „Hast Du es gehört, Du Unersättliche, Schreckliche? Aus ist das Spiel! Aus!"

Ein energischer Griff der Diener schob ihn hinaus.

Mit hochrotem Kopf folgte ihm seine Mutter.

Der Fürst stand noch an dem Platz, den Roman soeben verlassen, und lächelte vor sich hin:

„Messieurs, faites le jeu. Das Spiel ist etwas zu hoch, Herr Baron."

Graf Rabenhorst trat aufgeregt zu ihm, als er, nachdem er den Spielsaal verlassen, das Vestibül erreichte.

„Denken Sie nur, Durchlaucht, die arme Baronin brach vollständig zusammen; und in demselben Augenblick trat ein baumlanger Engländer, den ich schon von Norwegen her in unangenehmer Erinnerung hatte, plötzlich auf sie zu und sah ihr scharf ins Gesicht, als wolle er sie mit seinen Augen erdolchen.

Da schrie sie laut auf und lief wie gehetzt über den freien Platz nach dem Hotel Metropole, wo sie eiligst verschwand.

Ich wollte den Engländer zur Rede stellen, aber er lächelte mir freundlich zu und sagte ironisch: „Bemühen Sie sich nicht, Herr Graf. Es kommt wohl noch eine Stunde, wo ich Gelegenheit nehmen werde, unsere alte Bekanntschaft zu erneuern. Unverschämt! Was?"

Der Fürst zuckte die Achseln und zog sich die gelben Lederhandschuhe über seine langen, knöchernen Hände.

„Ist mir furchtbar schnuppe, lieber Freund. Wollen Sie mit nach La Turbie oder nach Roerabrunn? Aussicht wundervoll! Kaffee schlecht. Na, wollen Sie?"

Der weißblonde Graf klappte die Hacken zusammen. Der Fürst schob lächelnd seinen dürren Arm in den des Grafen und sagte gönnerhaft:

„Sie müssen nicht alles so tragisch nehmen, bester Graf, was die schönen Frauen reden und tun. Es kommt immer anders, als man denkt und träumt; und darum habe ich es mir längst abgewöhnt, mir überhaupt Gedanken über unsere Schönen zu machen. Mich überrascht gar nichts mehr. Ich kenne sie zu gut, die nicht mehr ganz jungen —, und die alten erst recht."

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000006 Eusk. Volkszeitung 1912 Faktor 22,5 Sa.

seiner Allgemeinheit unzutreffende Wort erinnert: „In politischen Angelegenheiten gibt es keine Ehrenmänner". Unwillkürlich denkt man an die Vorgeschichte des Russisch-Türkischen Krieges 1875. Auch damals erklärte Rußland feierlich, es werde Serbien unterstützen. Wie dieses Wort gehalten wurde, haben die Ereignisse gelehrt.

Daß man den Tag nicht vor dem Abend loben darf, hat Herr Sassonow im weiteren Verlauf seiner Reise **erfahren. In Paris** mußte er die Entdeckung machen, daß man dort über die Lösung der Balkankrise **anders** dachte als an der Newa und an der Themse. Herr Poincaré ist mit einem **Kriege, in den** der russische Verbündete verwickelt werden könnte, **durchaus** nicht einverstanden. Er hat wohl angedeutet, daß die bereitwillig gegebenen (16?) und für den russischen Kriegsflottenbau weiterhin zu gebenden Milliarden unter anderen als eigensüchtig russischen Zwecken ihren Weg ins **Zarenreich gefunden** haben. Durch einen Balkanbrand, dessen Ausdehnung zu beschränken vielleicht der tüchtigsten Diplomatie eine unlösbare Frage stellt, werden Frankreichs Revanchideen gegen Deutschland — und um deren Verwirklichung handelt es sich im Grunde bei jeder französischen Maßnahme — auf unabsehbare Zeiten hinausgeschoben. Schon das recht unglücklich verlaufene Engagement Rußlands mit Japan in den Jahren 1904—05 war den Franzosen höchst unerwünscht, denn es machte die russische Wehrkraft für lange Jahre unfähig zur Verwendung in Europa. Und gerade ihre Verwendung in Europa, natürlich im Interesse Frankreichs, liegt den leitenden Männern in Paris am Herzen. Ein Umstand, der dort wohl auch noch für den Frieden gesprochen hat und ins Treffen geführt wurde, ist die Rücksichtnahme auf das beträchtliche in der Türkei angelegte französische Kapital.

Also: „**kein Krieg!**" lautete die Parole an der Seine, und Sassonow konnte nicht umhin, sich zu fügen. So kam es nun verspätet zu einer gemeinsamen Aktion der Mächte. **Gern schlossen sich Oesterreich-Ungarn und Deutschland an. Für Rußland** wurde die Teilnahme leichter, weil der Vorschlag ja nicht vom Dreibundlager ausging. Nur **England** beharrte zunächst bezeichnender Weise auf einem später aufgegebenen Widerspruch. Ziemlich unwirsch sprach man dort von einer **Sonderpolitik des Zweibundes innerhalb der Triple-Entente.** Augenscheinlich um sich bei der Pforte den übrigen Mächten gegenüber in ein günstiges Licht zu setzen, verweigerte Herr Grey anfänglich die Zustimmung mit der Begründung, daß die von Poincaré und Sassonow verfaßte Note zu wenig Rücksicht auf die Würde der Türkei nehme. Trotz der Bemühungen des französischen Botschafters in London, das englische Kabinett von der Dringlichkeit der Angelegenheit zu überzeugen, kam die Antwort, England müsse auf seine Interessen in Indien bedacht sein, dessen Bevölkerung zum größten Teile aus Muselmanen bestehe; es widerstrebe daher seiner Orientpolitik, dem Oberhaupt des Mohammedanismus eine Erniedrigung zuzumuten. Erst nach Eingang einer Nachricht der türkischen Regierung, den § 23 des Berliner Vertrages auch auf Rumelien anwenden zu wollen, und nach einer Aenderung der erwähnten Note erfolgte die Einverständniserklärung des britischen Kabinetts. Dieser Vorgang, der von der englischen Presse als ein Erfolg Greys in der Balkanpolitik gepriesen wird, hat begreiflicherweise in Paris überraschend und verstimmend gewirkt. Deutlich ersehen aus ihm Poincaré, Delcassé und ihre Getreuen, daß England mit seiner traditionellen Rücksichtslosigkeit kühl seine Freunde im Stich läßt, wenn dadurch auch nur im entferntesten britische Interessen eine Förderung erfahren können. Selbst des mächtigen Ententegenossen Frankreichs Stimme verhallt in solchem Falle ungehört. Mit Genugtuung registrieren dieses beschämende Ergebnis die Gegner der englisch-französischen Verbrüderung, indem sie zugleich auf das bedenkliche Verhalten der Engländer gelegentlich der französisch-spanischen Marokkoverhandlungen hinweisen. Jedenfalls zeigt sowohl Herrn Poincaré wie auch Herrn Sassonow dieses Vorkommnis, wie Englands Staatsmänner gewillt sind, französischen oder russischen Wünschen nachzukommen, wenn diese nicht mit den britischen vollständig sich decken.

Zu spät hat nun endlich die Friedensaktion der Mächte eingesetzt, denn inzwischen hat **Montenegro** der Türkei den Krieg erklärt. Sonderbarerweise **kurz** vor Ueberreichung der zum Frieden mahnenden Note. Hat sich etwa eine Hand gefunden, die insgeheim dem Könige **Nikita** den erforderlichen Wink gab? Er nahm bisher nur Winke entgegen, die aus **Petersburg** kamen. Uebrigens bedeutet die jetzige Aktion, auch wenn sie verspätet und **nutzlos** ist, einen **vollen moralischen Erfolg Oesterreich-Ungarns.** Nicht nur, daß der **erste Gedanke** eines solchen Vorgehens von dorther stammt, auf die Forderung des Wiener Kabinetts ist der russisch-französische Notenentwurf auch dergestalt abgeändert worden, daß er auch sachlich dem Vorschlage des Grafen Berchtold fast gleich ist. Die gegen die Türkei gerichtete scharfe Spitze, die Rußland wünschte, wurde beseitigt und der Grundsatz völliger Integrität des osmanischen Reiches unumwunden ausgesprochen. Erfreulich ist dabei, daß sich die beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche, wie im Jahre 1908—09 bei der bosnischen Krise, so auch jetzt hinsichtlich der Richtlinien ihrer Orientpolitik in völliger Übereinstimmung befinden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Mailand, 10. Oktober. Der Corriere della Sera meldet aus Medinine in Tunesien, das türkische Oberkommando Tripolitaniens bereite der Befreiung der wissenschaftlichen Expedition San Filippo-Sforza Schwierigkeiten; Italien habe die Vermittlung der deutschen Konsularbehörden angerufen. Es habe den Anschein, als ob das türkische Oberkommando nicht gesonnen sei, im türkischen Lager würden die Vorbereitungen zu einem bevorstehenden Angriff auf die italienischen Streitkräfte beschleunigt.

Provinzielles und Vermischtes.

Cöln, 11. Oktober. Eine unerwartete Aufklärung hat die Sache des Diebstahls einer Anzahl Medaillen des Cölner Männer-Gesang-Vereins, die nebst der Kaiserkette als entwendet bezeichnet worden waren, nachträglich gefunden. Neuerdings hat man nun die im Juni als vermißt geltenden Medaillen und Münzen, die überhaupt nicht gestohlen worden waren, an der Spitze der Vereinsfahne entdeckt. Die Medaillen sind also aus Anlaß des Sängerbundesfestes mit der Fahne stolz dem Verein vorangetragen worden, ohne daß man wußte, daß sie als gestohlen galten. Ueber den merkwürdigen Zufall, der das Geschick der betreffenden Münzen erklärt, gibt der Vorstand des Cölner Männer-Gesang-Vereins folgende Darstellung: „Ein bei Festlichkeiten äußerst selten gebrauchter bronze-vergoldeter Fahnenaufsatz war mit der Vereinsfahne des Vereins beim Deutschen Sängerbundesfest in Nürnberg in Benutzung genommen worden. Man bemerkte dabei, daß er einer Reparatur und Neuvergoldung bedürftig war, und gab nach der Rückkehr den Aufsatz in die Vergolderwerkstatt. Als dieser am vergangenen Montag zurückgeliefert wurde, fand man sogleich, daß von den vor einiger Zeit als vermißt aufgeführten Denkmünzen neun Stück (darunter acht mit 295 ℳ versichert) an diesem Fahnenaufsatz befestigt waren. Daraufhin hat der K. M.-G.-V. sofort der Versicherungs-Gesellschaft Thuringia und dem Untersuchungsrichter in der Einbruchsangelegenheit (Eigelsteintorburg) Mitteilung gemacht."

Essen, 11. Oktober. Im Verwaltungsgebäude der Zeche Anna des Cölner Bergwerksvereins wurde gestern morgen ein großer Einbruchsversuch entdeckt. Vom Keller aus waren die Diebe bis zum Tresor gelangt, wo in Geldschränken die ganze Löhnung verwahrt wurde. Mit einer Schweißflamme war das Schloß angegriffen worden. Als dadurch die Tür nicht aufzukriegen war, wurde im untern Teil der Tür ein mannsgroßes Loch ausgebrannt. Nun konnten die Diebe wohl in den Tresorraum gelangen, aber sie konnten darin wegen Luftmangels nicht arbeiten und mußten die Geldschränke, in welchen 250 000 ℳ lagen, in Ruhe lassen. Sie gaben nun den Versuch auf. Am gestrigen Morgen um 5 Uhr entdeckte der Kassenbeamte die Spuren der nächtlichen Arbeit. Drei Schlosser **arbeiteten zwei und eine halbe Stunde, nur** um den Tresor zu öffnen. Daher verbreitete sich in Altenessen die Nachricht, die ganze Löhnung sei gestohlen. Als die Schlosser dann an die Geldschränke kamen, konnte der Beamte leicht feststellen, **daß noch alles Geld vorhanden war.**

Bochum, 10. Oktober. Ein junger Serbe, der längere Zeit in der Nähe von Bochum wohnte, und kürzlich auf den Gestellungsbefehl nach seiner Heimat abgereist ist, richtete von dort an seine hier wohnende Braut über Bosnien einen Brief, dessen Inhalt besonders deshalb interessiert, weil er zu den Blättermeldungen in einem gewissen Gegensatze steht. Es heißt in dem Briefe (unter Weglassung privater Stellen): „Es herrscht eine große Aufregung und Arbeitsunlust im Lande. Die Arbeiter und die Bauern sind gegen den Krieg. Es finden zwar Aufzüge statt, bei denen sie Kriegslieder singen. Aber vernünftige Leute beteiligen sich daran nicht, wenigstens nicht freiwillig. Kurz, es steckt kein ernster Wille dahinter. Aber wenn der König befiehlt und Geld hergibt, dann gibt's Krieg. Nun ist zu befürchten, daß mit dem Kriege zugleich die Revolution ausbricht. Dafür herrscht viel mehr Begeisterung. Wenn es zum Kriege kommt, muß ich mitfechten. Wenn sie aber einen Aufstand machen, halte ich mich zurück. So bald es geht, komme ich nach Deutschland zurück, und ich denke, um für immer dort zu bleiben. In unseren serbischen Verhältnissen fühlt sich niemand mehr wohl, der einige Jahre in Westeuropa zugebracht und gelernt hat, höheren Anspruch ans Leben zu stellen."

Vom Niederrhein, 9. Oktober. Eine so reiche Kartoffelernte wie in diesem Jahre haben die Landwirte seit vielen Jahren nicht erlebt. Bereits von Mitte September an, wo der Regen aufhörte, ist man mit dem Ausgraben der Erdäpfel beschäftigt, und noch ist die Ernte nicht beendigt. Die Keller reichen schon längst nicht mehr aus, alle Früchte zu bergen. Darum haben viele Bauern auf dem Felde ganze Wälle zum Aufbewahren der Kartoffeln angelegt. Tag für Tag gehen von allen Bahnstationen hiesiger Gegend ganze Waggonladungen ins Industriegebiet. Wenn auch der gegenwärtige Preis der Kartoffeln, 2 ℳ per Zentner, nicht hoch ist, so bringt doch die große Menge beim Verkauf eine beträchtliche Summe. Es werden von der Quadratrute durchschnittlich 100—120 Pfd. geerntet. Für den preußischen Morgen (180 Ruten) ergibt das eine Masse von mehr als 200 Zentner und einen Betrag von reichlich 400 ℳ, ein Preis, der beim Getreidebau nicht erzielt werden kann.

Landwirtschaftliches.

Bedeutung der landwirtschaftlichen Winterschule.

In der heutigen Zeit, wo die Landwirtschaft bezüglich der Verzinsung des Anlage- und Betriebskapitils und der hohen Pachtpreise mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist es unbedingt nötig, daß sich die jungen Landwirte die erforderlichen Kenntnisse aneignen, die sie befähigen, den Anforderungen, die die Neuzeit an sie stellt, gewachsen zu sein.

Durch die landwirtschaftliche Winterschule ist dem jungen Landwirte eine Möglichkeit geboten, auf kurzem und billigem Wege sich das anzueignen, was zu seinem späteren Beruf notwendig ist.

Bei manchen Landwirten herrscht noch die Ansicht, daß sich ihre Söhne auf der Fortbildungsschule die nötigen Fachkenntnisse aneignen können. Das ist ein großer Irrtum, denn die Fortbildungsschule kann weder dem Landwirt noch sonst einem Gewerbetreibenden die Fachschule ersetzen. Diejenigen Landwirtssöhne, die sich mit dem Besuche der ldl. Fortbildungsschule begnügen oder begnügen mußten, werden später, leider zu spät, zur Einsicht kommen, daß ihnen das Notwendigste, die Fachbildung fehlt. Die ländliche Fortbildungsschule ist vielmehr für solche junge Landwirte, welche die landwirtschaftliche Winterschule besuchen können, als Vorschule gedacht, damit diese auf Grund besserer elementarer Kenntnisse das auf der landwirtschaftlichen Winterschule als Fachschule Gebotene besser verstehen und verwerten können.

Jeder einsichtsvolle und mit den vielfachen Schwierigkeiten des landwirtschaftlichen Berufs vertraute Landwirt sieht heute ein, daß durch Muskelkraft, durch Beherrschung der rein praktischen, mechanischen Arbeiten allein den gestiegenen Ausgaben nicht mehr entsprochen werden kann, es müssen vielmehr durch Ausnützung jeglichen landwirtschaftlichen Fortschrittes möglichst hohe Erträge erzielt werden. Hierzu sind aber umfangreiche Fachkenntnisse erforderlich, welche die landwirtschaftliche Winterschule in zwei aufeinanderfolgenden Winterhalbjahren dem jungen Landwirt bietet. Es gibt eine große Anzahl von Landwirten, welche von der Notwendigkeit einer gediegenen Fachschule überzeugt sind. Es gibt leider aber auch noch viele Rückständige, denen die Einsicht fehlt, bei denen auch die größte Ueberredungskunst verhallt. Solche Landwirte über die Bedeutung und die Notwendigkeit einer guten Fachbildung aufklären zu wollen, hieße leeres Stroh dreschen. Es kommt einmal die Zeit, wo auch diese das Bedürfnis einer beruflichen Ausbildung einsehen werden. Benötigt denn ein junger Landwirt in der heutigen Zeit nicht viel mehr Kenntnisse als ein Kaufmann oder Gewerbetreibender, dessen Betrieb bei weitem nicht die Vielseitigkeit aufweist wie der landwirtschaftliche? Und doch ist es selbstverständlich, daß der junge Kaufmann, der junge Gewerbetreibende eine Ausbildungszeit durchmacht, Fachschulen besucht und häufig durch Prüfung bestandene Kenntnisse aufweisen muß. Der Handwerker muß sich bekanntlich einer Fachprüfung unterwerfen, wenn er selbständiger Meister werden will. Was würden unsere jungen Landwirte sagen, wenn man allgemein das von ihnen verlangte, was an Fachbildung vom jungen Handwerker gefordert wird?! Diese Forderung würde vielen nicht zeitgemäß denkenden Landwirten von Vorteil sein. Die landwirtschaftlichen Winterschulen sind aber keine Zwangsschulen und wollen es auch nicht werden. Die anvertrauten Schüler sollen vielmehr aus Ueberzeugung, aus Lust und Liebe kommen und nicht bei den Ohren herangezogen werden müssen.

Ist es nicht sehr betrübend, wenn der junge Landwirt als späterer Besitzer in geistiger Beziehung nicht über mehr Kenntnisse verfügt, als seine Dienstboten? In industriellen Gegenden ist der Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule trotz abnehmender Landwirtschaft und zunehmender Industrie nicht zurückgegangen, weil durch das Einrücken der Industrie und die aufgeklärten industriellen Arbeiter die Ueberzeugung für eine bessere Ausbildung durchgedrungen ist, um nicht rückständig zu bleiben.

An die Landwirtschaft werden heute für die Volksernährung große Anforderungen gestellt, die sie erfüllen muß, wenn ihr Anrecht auf staatlichen Schutz bestehen bleiben soll. Die Landwirtschaft kann die Aufgabe erfüllen, wenn sie unter Ausnutzung aller Errungenschaften der Neuzeit höhere Erträge hervorbringt. Um aber auf derselben Fläche mehr zu erzielen, um den Betrieb der heutigen Zeilage anzupassen, dazu gehören umfangreiche Fachkenntnisse, wozu die landwirtschaftliche Winterschule das Rüstzeug bietet.

Der junge Landwirt muß natürlich das auf der Schule Gebotene ausnützen, regelmäßig und rechtzeitig zum Unterricht kommen, sich durch Fleiß und Aufmerksamkeit auszeichnen und in der Lage sein, das von der Schule Gebotene zu verwerten. Es ist weder der Schule noch dem jungen Landwirt gedient, wenn die Fachschule nur für einen Winter besucht wird, vielleicht nur, um damit prahlen zu können. Solche Landwirte sind Halbwisser, denen der angefangene Unterricht nichts nützt, die aber befähigt sind, die Schule in Mißkredit zu bringen.

Die jungen Landwirte sollen durch den Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule auch die Lust und Liebe an der praktischen Arbeit nicht verlieren, im Gegenteil, sie sollen dadurch, daß sie das Warum und Wie kennen gelernt haben, mit mehr Freude und vor allem mit mehr Verständnis wirtschaften.

Möchte daher die wiederum an die Landwirte der Kreise Euskirchen und Düren gerichtete Mahnung, ihre Söhne der landwirtschaftlichen Winterschule zu Zülpich anzuvertrauen, williges Gehör finden.

Es ist selbstverständlich, daß die dem Kreise zugeteilte Schule am besten den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen kann, weil die Leitung der Schule mit Land und Leuten durch die Wanderlehrtätigkeit im Sommer in Berührung steht.

Allgemeine Schützen-Gesellschaft der Stadt Euskirchen.

Am Samstag den 12. Oktober 1912, abends 9 Uhr, beim Schützenbruder H. Meyer

General-Versammlung.

Tages-Ordnung.
1. Rechnungsablage. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes.

Sonntag den 13. Oktober von nachm. 4 Uhr ab auf Tivoli Uebungsschießen nur für die Mitglieder.

Der Vorstand.

Umzugs-Anzeige.

Verlege ab 1. Oktober d. J. meine Architekturbureaus nebst Wohnnng nach

Ursulinenstraße Nr. 22

neben der Ursulinenschule.

Architekturbureaus „Euskirchen".

Inhaber:

Josef Olbertz,

Architekt.

Fernruf Nr. 16.

Brief- und Telegramm-Adresse: Olbertz, Euskirchen.

Empfehle zur Saat:

Fr. von Lochows Petkuser Roggen | erste Absaat
Kraffts Zeeländer Roggen - - - | erste Absaat
Strubels Squarehead Weizen erste u. zweite Absaat.

Roggen ausverkauft.

Bartelshof bei Euskirchen.

Selten günstige Gelegenheit bei Einkauf eines

Winter-Hutes

für

Damen, Mädchen u. Kinder!

Wir kauften enorm billig einen grossen Posten Hüte in

Sammet, Velours, Plüsch, Filz u. Plumes

nur **Neuheiten** dieser Saison, mit **besten Hutarten** verarbeitet,

und verkaufen dieselben zu

überraschend billigen Preisen.

Beachten Sie unser Schaufenster. — Beachten Sie unser Schaufenster.

Sommer Nachf., Euskirchen,

Neustrasse 32.

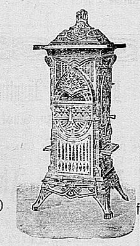
Aufarbeitungen prompt und billigst.

Oefen

Große Auswahl. Gute Qualität.

Vorteilhafte Preise.

Runde Schlafzimmer Oefen (Dauerbrenner.)



Steinkohlen- u. Regulier-Oefen für jed. Brennmaterial.

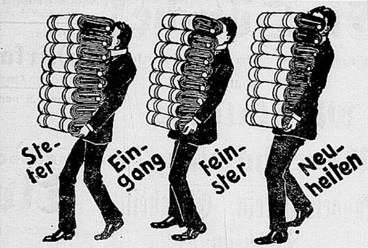
Petroleum-Heizöfen.

Großes Lager in besseren Oefen:

Amerikaner, Irische usw.

Jos. Krementz

Am Markt 20. Euskirchen. Telephon 228.



in **KLEIDERSTOFFEN**

Kostümstoffen und Blusenstoffen

in grösster Auswahl bei

C. H. RIEDEL

Euskirchen, Kapellenstrasse.

Regenschirme

Größte Auswahl

in

Herren-, Damen- u. Kinderschirmen

Reparaturen sofort und billigst.

Meurer-Breuer.

Stadtarchiv Euskirchen

Männer-Gesang-Verein „Liederkranz“
Euskirchen.
Protektor: weiland **Prinz Emil von Schönaich-Carolath.**
Leiter: **Konzertmeister Jean Winn.**

Sonntag den 13. Oktober 1912, abends 8 Uhr,
im **Kaiser-Saal** (Ferd. Reuter)
zur Feier des
12. Stiftungsfestes
Volkstüml. Lieder-Abend.

Vortrags-Folge.
1. Teil.

1. Herzog Friedrich-Marsch — Kiesler
2. Am Waterberg, im Volkston — Schaaff
3. Ouvertüre: „Die lustigen Weiber von Windsor“ — Nicolai
4. Das Lied, das meine Mutter sang, im Volkston — Hansen
5. Rosenkavalier-Walzer — Rich. Strauß
6. a) Mein Wölfchen } im Volkston — Leipold
   b) Ich oder Du — Bastyr

2. Teil.

7. Hochzeits-Marsch — Mendelssohn
8. Morgenlied (mit Quartett-Solo) — Rietz
9. Phantasie aus „Postillon“ — Adam
10. Die Mühle im Tale, im Volkston — Wesseler
11. Was sich Berlin erzählt, Potpourri — Lincke
12. a) Die Auserwählte, Volkslied — Werth
    b) Altniederländisches-Minneliedchen — Werth.

Die Musik wird ausgeführt vom hiesigen Harmonie-Verein
Leiter: Städt. Musikdirektor Herr. **Jos. Schaeben.**
Eintritt á Person im Vorverkauf 30 Pfg., an der Abendkasse 50 Pfg.
Nach dem Konzert
Ball.
Karten im Vorverkauf sind zu haben: Im Stammlokal **Feuerlein**, Friseur **Peter Kommer**, Commernerstr., sowie bei den Mitgliedern.

Bonner Stadttheater.
Spielplan
vom 13. bis 20. Oktober 1912.
Sonntag nachm. Die fünf Frankfurter.
Abends Magdalena.
Montag Der liebe Augustin.
Dienstag Magdalena.
Mittwoch Narrentanz.
Freitag Kritz Kyritz.
Sonntag vorm. Kammerkunst.
Nachm. Iphigenie auf Tauris.
Abends Die Damen des Regiments.

Büchereinrichtungen, Fortführung von Büchern, Abschlüsse.
Spezialität:
Amerik. Buchführung.
Bilanz-Beglaubigungen, Liquidationen, Revisionen.
Erstattung von Gutachten für Zivil- und Strafprozesse.
Außergerichtliche Vergleiche.
Jacob Heinr. Düren,
beeidigter Bücherrevisor und Sachverständiger für die Gerichte des Landgerichtsbezirks Cöln,
Cöln a. Rh., Brabanterstr. 1.
Ecke Aachenerstraße.
Telephon A. 4669.

Wie glücklich, daß ich wieder schlafen kann! Seelig's Kornkaffee hat mir geholfen!

Man kann nicht ohne ihn sein!

Restaurant
Em Höttche
Kapellenstraße 36. Am alten Viehmarkt.
Jeden Sonntag
Musikalische Unterhaltung.

Handels-Verein Einigkeit Stotzheim.
Der eingetragene Handelsverein Einigkeit feiert am 13. Oktober d. Mts. sein
2. Stiftungsfest
verbunden mit
Rekruten-Abschied.
Von 3 Uhr ab Empfang der Orts-Vereine, 4 Uhr Abmarsch und Festzug durchs Dorf. Demnach
geschlossener
Fest-Ball
im Saale des Herrn **M. A. Zweiffel.**
Zu dieser Feier ladet freundlichst ein
der Vorstand u. Gastwirt Zweiffel.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Karten können bei Mitgliedern empfangen werden.
Getränke nach Wunsch.

Drucksachen für Behörden, Vereine, Geschäfte und Private liefert zu billigen Preisen die Druckerei der Euskirchener Volkszeitung, Hochstraße 11.

Kinematograph
Neustraße 28. **Euskirchen.** Neustraße 28.
Vollkommen flimmerfreie, ruhig stehende Bilder in höchster Vollendung.
Besitzer: **Johann Kasper.**
Programm für Sonntag den 13. Oktober.

Herrlich koloriert! Herrlich koloriert!
Im Lande der Löwen.
Großartiges Wild-West-Drama in zwei Teilen, in dem ein ungeheurer Löwe die Hauptrolle spielt. Äußerst reich an spannenden und packenden Momenten. Ein wirkliches Kunstwerk der Farbenkinomatographie.

Weltschlager! Weltschlager!
Lebensschicksale.
Tiefergreifendes Drama aus dem Leben in zwei Akten. Höchst spannend. Spieldauer ca. ¾ Stunde.

Herrlich koloriert! Herrlich koloriert!
Mirkas Haß.
Herrliches Abenteuer-Drama, reich an spannenden Szenen.

Außerdem noch 3 Prachtstücke.
Anfang 3 Uhr. Eintritt zu jeder Zeit.
Es ladet höflichst ein **Joh. Kasper.**

Tivoli!
Sonntag den 13. Oktober 1912, von nachmittags 4 Uhr ab

Ball.

Entree: Herren 0.75 Mk., Damen frei.
Tanzgeld wird nicht erhoben.
Getränke nach Belieben.
In den vorderen Restaurationsräumen täglich
Phonoliszt-Piano-Konzert.

Gasthaus Müller,
Euskirchen, Frauenbergerstr. 25.
Sonntag den 13. Oktober von vorm. 11 Uhr an
Auftreten des kleinen
Frl. Lina mit ihrem sprechenden Hund.
Entree frei. Bier 10 Pfg.

Lichtspielhaus
EUSKIRCHEN **Wilh. Batz** WILHELMSTR.
Erstes, größtes, und schönstes Kinematographen-Theater am Platze.
Programm für Sonntag den 13. Oktober.

Nordischer Weltschlager!
Die große Zirkus-Attraktion
Großartiges Artistendrama in 2 Akten. Gespielt von dem beliebten Nordischen Schauspieler. Spield. über ¾ Stde.
Aufgenommen im Riesenzirkus, ü. 700 Mitwirkende.
Rettung aus dem brennenden Hotel an den Telephondrähten entlang.
Sturz von Pferd und Reiter aus der Höhe der Zirkuskuppel in die Manege.
Nordischer Weltschlager.

Die Prüfung.
Dramatisches Lebensbild.

Außerdem das übrige brillante Programm.
Künstlerische den Bildern angepaßte Musikbegleitung.
Anfang 3 Uhr. **Ende 11 Uhr.**
Es ladet höflichst ein **Wilh. Batz.**

Die
Marianische Jünglings-Kongregation zu Euskirchen
veranstaltet am Sonntag den 13. Oktober 1912, abends 8 Uhr, im Saale des Gesellenhauses zu Ehren der jetzt zum Militär eintretenden Mitglieder eine
Rekruten-Abschiedsfeier.
Außer einigen humoristischen Aufführungen gelangt u. a. zur Aufführung:
„Desertiert“.
Preisgekrönte Tragödie aus der französischen Fremdenlegion von W. Webels
Zu dieser Feier sind die Mitglieder nebst ihren Angehörigen freundlichst eingeladen. Freunde und Gönner der Kongregation sind herzlich willkommen. Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

N. R. Biwer, Euskirchen, Wilhelmstr. 9a.
Ia Treibriemen, Kamelhaar- u. Baumwollriemen,
Kerntafeln, Näh- und Binderiemen.
Reparaturen prompt u. billig. Lager in Holzriemscheiben.
Zeugleder, Sohl- und Oberleder.

Neunter Jahrgang. Nr. 239. Montag, 14. Oktober 1912.

Euskirchener Volkszeitung
Eifeler Tageblatt

Erscheint täglich vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet einschließlich der Sonntagsbeilagen in Euskirchen und Umgegend, durch Boten frei ins Haus gebracht, für den Monat 50 Pfg., durch die Post bezogen einschl. Bestellgeld 1,92 M. für das Vierteljahr.

mit der achtseitigen illustrierten Sonntagsbeilage **Die Zeit** sowie den Beilagen für **Sozialpolitik** und **Heimatkunde.**
Druck und Verlag der **Euskirchener Volkszeitung,** G. m. b. H.
Geschäftslokal: **Hochstraße 11.**

Anzeigen kosten die sechsmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., auswärtige 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Beilagengebühr 15 Mk. — Wünschen betreffs Plazierung der Anzeigen wird nach Möglichkeit entsprochen. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Fernsprecher Nr. 23. — Für die Redaktion verantwortlich: Michael Jensen, Euskirchen. — Telegr.-Adr.: Volkszeitung, Euskirchen.

Die Sozialdemokratie für eine große indirekte Steuer.

Von gut unterrichteter Seite schreibt man uns: Die Regierung plant die Einführung des Petroleummonopols und zwar soll dieses dem Reichstage bei seinem Zusammentritt schon vorgelegt werden. Die Nationalliberalen haben ein solches Monopol von jeher gefordert; nunmehr sollen — so versichert man in interessierten Bankkreisen — die Sozialdemokraten bereits dafür gewonnen sein, sodaß seine Annahme gesichert erscheint, da die Konservativen schon mit Rücksicht auf den teuren Brennspiritus eine Erhöhung des Petroleumpreises gerne sehen, um die Konkurrenz ungefährlicher zu machen. Die Haltung des Zentrums und der Volkspartei soll nach den in Petroleumkreisen umlaufenden Nachrichten noch ungewiß sein, obwohl wir nicht annehmen können, daß diese beiden Parteien für ein solches Monopol eintreten werden, sondern namentlich vom Zentrum überzeugt sind, daß es den Gesetzentwurf nie annehmen wird u. es tut gut daran im Interesse der allerärmsten Bevölkerung unseres Landes.

Aber die Sozialdemokratie soll zustimmen; schon ihr Etatsredner Dr. Frank hat angekündigt, daß seine Partei „große Monopole unter demokratischer Kontrolle“ anstrebe. Nun legt die Regierung das erste vor — manche sagen, um der deutschen Bank aus ihren nicht sehr glücklichen Petroleumgeschäften herauszuhelfen. Sei dem, wie da will: eines ist sicher, dieses Monopol würde eine gewaltige Verteuerung des Petroleums bringen. Die Regierung will nämlich schon im ersten Jahr rund 25 Millionen Mark mehr aus dem Petroleum herausholen als jetzt. Wenn sie dies offen sagt und den nächstliegenden Weg der Erhöhung des Zolles geht, dann bekommt sie nie eine Mehrheit, in diesem Reichstage schon gar nicht. Darum soll der Umweg über das Monopol gemacht werden, um eben die Genossen einzufangen. Aber dies ist ganz gleichgültig: wenn das Reich 25 Millionen Mark mehr aus dem Petroleum herausholen will, so ist dies eben eine neue indirekte Steuer für die ärmsten Volkskreise; diesen ist es ganz gleichgültig, wie sie zu bezahlen haben. Ja diese Steuer ist noch viel schlimmer; denn bei einem solchen Monopol wird man bei jedem Geldbedarf des Reiches einfach den Preis in die Höhe setzen und kein Mensch kann sich wehren. Die Sozialdemokratie aber, die für das Monopol stimmt, stimmt dann auch für diese neue indirekte Steuer; da hilft alles Ausreden nichts mehr. Die 110 Genossen wollen also als ersten Schritt die Verteuerung des Petroleums dem Volke bescheren; wir sind nur begierig, wie sie sich um diesen „Steuerraubzug“ herumreden werden. Sie werden doch nicht sagen können, daß sie eben billig einkaufen werden. Wo denn? Die Standart Oil Co. hat 70 % allen Petroleums und steht mit allen mächtigen Gesellschaften im Konzern; so entsteht vielmehr die Gefahr, daß das internationale Großkapital die Preise erst recht in die Höhe setzen wird. Einen billigeren Einkauf als heute halten wir für ganz ausgeschlossen und undurchführbar. Am Zwischenhandel ist nicht viel verdient, um mehr als 20 Millionen Mark ersparen zu können und zwar weder am Großhandel noch am Kleinhandel, noch an beiden zusammen. Man frage doch nur einmal jene Händler, welche Petroleum verkaufen, was sie denn verdienen; es ist eine Kleinigkeit und gibt diese Millionen nie zusammen, zumal ein Monopol doch auch den Handel braucht und nicht billiger arbeitet als der heutige Betrieb. Also bleibt nur ein Ausweg übrig: Verteuerung des Petroleums. Es gibt gar keinen anderen Weg, um mehr Geld zu erhalten. In Sachverständigenkreisen spricht man ganz offen davon, daß gegenüber den heutigen Kleinverkaufspreisen eine Erhöhung von 6—8 ₰ eintreten müsse, wenn das Reich im Anfang auch nur eine kleine Einnahme erzielen wolle. Dazu aber bietet die Sozialdemokratie die Hand, da sie für das Monopol sich erklärt hat. Wenn einzelne rote Blätter jetzt auch in Entrüstung geraten und alles abzuleugnen versuchen: die Tatsache bleibt doch bestehen, daß maßgebende Sozialdemokraten sich bereits für das neue Monopol ausgesprochen haben und der Regierung Unterstützung zugesagt haben. Es ist ein zu reizendes Bild, wie die Petroleumkanne ausgerechnet das Symbol der Regierungsfähigkeit der Sozialdemokratie werden soll. Da steckt wenigstens noch etwas Humor in dem ersten indirekten Steuergesetz der Sozialdemokratie; nur fühlen wir, daß das deutsche Volk diese Gesetzgebung recht teuer bezahlen muß.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Der Bundesrat und die Jesuitenfrage.

Wie eine offiziöse Korrespondenz berichtet, wird sich der Justizausschuß des Bundesrats Anfang November mit der Jesuitenfrage beschäftigen.

Die Herrschaft der Jakobinermütze

hat kürzlich in der Debatte einer Zentrumsversammlung zu Witten ein Genosse Pohl proklamiert und allen Ernstes erklärt: nur wo die Jakobinermütze herrsche, sei der Arbeiter gesichert und geborgen. Die beste Antwort darauf lesen wir in dem prächtigen Buch von Dr. Gisler „Der Modernismus“, wo es in der Einleitung heißt: Am 20. Praerial (8. Juni) 1794 glänzte Paris wie eine katholische Stadt am Fronleichnamstage; grüne Bäume vor jedem Haus, ein Blumenkranz oder eine Fahne oder ein Prunkteppich hing vor jedem Fenster; der Höllenschlund der Revolution duftete von einem Rosenmeer. Im Tuileriengarten kam Paris zusammen, dort auf der Höhe eines Amphitheaters, von den Abgeordneten des Konvents umgeben, verkündete Robespierre das Dasein und die Verehrung Gottes, sowie die Unsterblichkeit der Seele; während Greise und Jünglinge, Frauen und Mädchen dem „höchsten Wesen“ Freudenlieder sangen. — Aber manche Abgeordnete des Konvents, Apostel der Brüderlichkeit waren bei diesem Feste des höchsten Wesens in Hosen erschienen, die aus gegerbter Menschenhaut gefertigt waren — aus der Haut von Guillotinierten! — Während Robespierre eine glänzende Rede auf Gott und die Unsterblichkeit hielt, kehrte ihm der rote Deputierte Bourdon von der Oise den Rücken; Lecointre rief: „Ich hasse und verachte ihn!“ Auch fielen die Worte: „Mit deinem höchsten Wesen, Robespierre, machst du mich ganz dumm!“ Nun schritt Robespierre majestätisch vom Amphitheater herunter, um die Statue des Atheismus anzuzünden. Sie war aus Pappdeckeln gemacht, mit Oel getränkt und sollte rasch verbrennen; aus der Asche sollte laut Festprogramm das Bild der Weisheit mit ruhiger, heiterer Stirne sich erheben. Aber des Oels war zu wenig; die Pappdeckelstatue brannte nur langsam nieder, und das Bild der Weisheit kam mit ganz geschwärztem Gesicht hervor.

Weizen aus Deutsch-Südwestafrika.

Die Zeiten, da man Deutsch-Südwestafrika als ein nur für extensive Viehzucht geeignetes Land ansah, sind vorbei. Unsere Kolonisten haben, wie die Swakopmunder Zeitung schreibt, allmählich gelernt, das System der Trockenlandkultur, mit dem man im Westen der Vereinigten Staaten und in Australien so günstige Erfolge erzielt hat, auch auf ihrem wasserarmen Grund und Boden anzuwenden. Schon liefert die Maisernte alljährlich recht ansehnliche Erträge. Nunmehr wird auch der Anbau von Weizen in Angriff genommen. Zahlreiche Farmer im Norden der Kolonie und im Damaraland sind gegenwärtig eifrig damit beschäftigt, den Boden durch geeignete Maßnahmen für Weizenbau im kommenden Jahre vorzubereiten. Ermuntert worden sind unsere Kolonisten hierzu durch die günstigen Erfolge, die in diesem Jahre auf der Farm Okamatangara, die der Firma Brauß, Mahn & Co. gehört, und von dem Verwalter Eickhoff bewirtschaftet wird, mit dem Anbau von Weizen erzielt worden sind. Die von dieser Farm nach Europa gesandten Proben der Weizenernte wurden von Fachleuten mit etwa 2,40 ℳ für den Doppelzentner höher bewertet als der beste argentinische Weizen. Insbesondere zeichnet sich der südwestafrikanische Weizen durch hohen Klebergehalt und hohes spezifisches Gewicht aus.

Feuilleton der Euskirchener Volkszeitung.

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Anny Wothe.

Er schüttelte sich.

Der junge Graf hörte dem älteren Manne fast andächtig zu.

Das war ein Mentor hier in diesem Sündenbabel, — der wußte alles! Es stimmte Graf Rabenhorst sehr zufrieden, daß er mit dem Fürsten wie mit einem vertrauten Freunde dahinschritt.

Goldschimmernde Riesen-Mimosen wehten wie goldene Sonnenschleier durch die Luft, und schwere Duftwolken wallten zu der Felsenstraße auf, der die beiden zustrebten.

Vom Kasino herüber klang schmeichelnde Musik.

Das Meer lag im blauen Licht; und ganz in Gold und Purpur glühte Monako, das alte Felsennest, aus der Ferne herüber.

Rosenblätter flatterten über die Wege. Wie ein Traum aus dem Feenland erschien dieses goldige, schimmernde Paradies.

Und doch schritt durch dieses schönheitsselige Eden großäugig das Leid.

— — — — — — — — — — —

Magna stand in ihrem Hotelzimmer am Fenster und starrte weithin über das blaue Meer, das leise brandend gegen die felsigen Ufer schäumte.

Den großen Hut hatte sie achtlos auf die Erde geworfen, das kostbare, schwarze Tüllkleid mit den Perlen und Flittern schleifte zerfetzt den Boden.

Die Brust der jungen Frau wogte heftig. Die feinen, leicht geäderten Kinderhände zitterten in fiebernder Angst; und ihre grünschillernden Augen hatten etwas von dem Blick eines Tigers, der sich zur Verteidigung rüstet.

Ging da nicht wieder der Engländer über den Platz? Spähte er nicht sogar nach den Fenstern ihres Hotels herüber?

Magna trat, die roten Lippen fest zusammenpressend, vom Fenster zurück.

„Er ist meinetwegen hier,“ flüsterte sie vor sich hin. „Wenn er auch noch so harmlos tut und scheinbar gar keine Notiz von mir nimmt. Wenn ich denke, daß er wieder hier eintreten könnte, wie damals im Hotel zu Ostende, als ich gerade mit Roman aus England zurückgekehrt war, wo wir uns trauen ließen!“

Ihr schauderte, wenn sie an den Tag dachte. Was sagte er doch? Ingvelde fordere sie zurück? Augenblicklich solle sie ihm folgen. Im anderen Fall würde er einen Verhaftungsbefehl gegen ihren Mann auswirken und ihn zur Verantwortung ziehen, daß er eine Minderjährige entführt hätte. Als ob sie nicht freiwillig mit Roman Bonato gegangen wäre bis ans Ende der Welt!

Welche schrecklichen Dinge ihr dieser Illings sagte! Wie er drohte, wie er befahl, wie er es mit Güte versuchte! Wie er Ingveldes Sorge, Sehnsucht und Leid schilderte! Nichts, nichts rührte sie. Und wenn er ihr mit allen Verdammnissen der Hölle gedroht, sie wäre doch immer wieder Roman Bonato in die Arme gesunken. Was kümmerte sie Ingveldes Leid, — Ingvelde, die so streng und hart war, die ihr das Glück, das riesengroße, goldige Glück nehmen wollte, das sie in ihres Mannes Liebe fand. Welche Angst sie aber doch folterte! Sie zitterte, daß es etwas geben könnte, was sie von Roman Bonato zu trennen vermöchte. Wie froh war sie, daß Roman nicht daheim, als Mister Illings zu ihr gekommen war. Sie fragte garnicht, welches Recht er habe, sich in ihre Angelegenheiten zu mischen. Sie fühlte nur schreckhaft, daß er vielleicht die Mittel in Händen hielt, sie zu zwingen.

„Ich lasse Ihnen bis morgen früh Bedenkzeit, gnädige Frau,“ hatte Illings gesagt. „Haben Sie sich bis dahin nicht entschlossen, freiwillig in die Heimat zurückzukehren, wo man die verworrenen Verhältnisse Ihrer Ehe, wenn sie überhaupt zu Recht besteht, lösen wird, so habe ich den Auftrag, schonungslos gegen Baron Bonato und seine Mutter vorzugehen.“

Sie neigte nur ein klein wenig das Haupt mit einem spöttischen Lächeln. Aber als er gegangen, da faßte sie wieder die schreckliche Angst und sie stürzte Roman, als er heimkehrte, fast bewußtlos entgegen. Sie meinte, er würde sie beruhigend in seine Arme ziehen. In fliegender Hast berichtete sie ihm. Aber er wurde ganz bleich; und hastig stieß er hervor: „Wir müssen fort, gleich auf der Stelle. Er darf uns hier nicht finden, er nicht.“

Ganz unauffällig ermöglichten sie ihre Abreise. Sie reisten kreuz und quer, um ihre Spur zu verwischen; und nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Paris landeten sie glücklich hier. Magna hatte diesen schrecklichen Engländer mit den durchdringenden Augen, die immer an Ingveldes Augen erinnerten, fast vergessen. Da tauchte er wieder hier auf. Schon seit einer Woche sah sie ihn tagtäglich, ohne daß er es gewagt hätte, sie anzusprechen. Die Mama hatte verboten, Roman etwas davon zu erzählen. Es beunruhige ihn unnötig. Er sei so wie so schon nervös, und Magna sähe nur Gespenster. Der Fremde, den sie ihr gezeigt, sehe ja allerdings dem Engländer etwas ähnlich; aber es sei gewiß ein anderer. Zudem könnten sie jetzt hier nicht fort. Roman hätte zu viele Verluste erlitten, die müßte er erst wieder einholen.

So weit war Magna in ihren Erinnerungen gekommen, als sie hart auflachte und das feine Spitzentaschentuch, das sie aus ihrem Gürtel zerrte, in Fetzen riß.

„Ist es denn möglich?“ murmelte sie, und wie gelbe Schlänglein züngelte es in ihren Augen. „Die Frau eines Spielers! Nein, nein!“ schrie sie auf, „nicht das! Nur die Leidenschaft verblendete ihn. Nein, ich will, ich kann es nicht glauben. O, Gott, ich habe ihn ja so lieb,“ flüsterte sie auf, beide Hände über ihr erblaßtes Antlitz deckend. „Ich will und muß an ihn glauben, wenn ich nicht untergehen soll in meiner Liebe.“

Ein schwerer, müder Schritt schleppte sich den Gang entlang.

„Er kommt,“ flüsterte Magna, energisch ihre Tränen trocknend und ein Lächeln auf ihre Lippen zwingend. „Ich muß mich zusammennehmen; wenn mir die Angst auch fast das Herz abdrückt.“

„Bist Du sehr traurig, Roman?“ fragte sie, sich zärtlich an ihren Gatten schmiegend, der totenblaß ins Zimmer trat und dem noch immer an der Erde liegenden kostbaren Hut seiner Frau einen Fußtritt versetzte.

Er schob Magna unwirsch von sich.